

Der im Vorraum zu zahlende Abonnement - Beitrag ist nachstehend: Sonntagsbeilage pro Jahr 8.-10. p. Halbjahr Nr. 4.-20. p. Quartal Nr. 2.-10. pro Woche 17 Kop. Mit Postsendung: p. Quartal M. 2.-25. Das Ausland: pro Quartal M. 5.-40. Briefporto bei der Post 5 M. 61. p. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop. mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Loder Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hause).
Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauer-Straße 146, in der Buchhandlung von N. Horn, Fabrik: J. Winckel. Telefon 26-83.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.
In jeder Ausgabe: Auf der 1. Seite pro 4-spaltigem Monatsteile oder deren Doppeln 20 Kop. und auf der 5-spaltigen Tagesseite 9 Kop. für das Ausland 70 Pfennig, z. 25 Pfennig. Mappen: 60 Kop. pro Heftseite oder deren Doppeln. — Tageszeitungen werden durch alle Annonsen-Büros des In- und Auslands angenommen.

11. Jahrgang.

Freitag, den (17. Februar) 1. März 1912.

Abonnements-Exemplar.

Varieté Kelenenhof

Jeden Sonn- und Feiertag: Klasse-Konzert. Illustrirte erstaunliche Künstler und Dames-Ringkampf. Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Teatr Wielki, Konstantynowska 18

Tryko z osobnym występu

Miejsca Laskiej

w otoczeniu jej trupy warszawskiej.

Dane będą:

Bilety wcześniej nabycią można codziennie od godz. 11-ej do 2-ej i od 5-ej do 8-ej wieczorem w cukerni

W.-go ROSZKOWSKIEGO, zaś w dniu przedstawienia w kasie Teatru Wielkiego.

W niedziele dnia 3-go marca 1912 roku
o godz. 3-ej m. 15 po poł.
po cenach zniżonych)

Dama
od Maksyma

Farsa w 3-ch aktach
JERZEGO FEYDEAU

2432

Gente, Freitag, den 1. März 1912:

9. interessante Damen- Ringkampf-Konkurrenz

Petriskauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telefon 1479. Empfang nur von diplomatischen Gesandten. Konsultation unentgeltlich. Blaukarten brauchen keine Bahnzettel. Zahndienst ohne Schmerzen. Die Zahns sind mit elektrischer Elektrode ausgestattet. Ganz Gebisse von 28 Zahnen kosten 16 M. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Zahnschäfte und Goldplatten auf der Stelle.

Neue Debuts !!

Gente, Freitag, den 1. März 1912:

Neue Debuts !!

Den Vorsitz übernimmt Bize-Präsident K. A. p. n. f. i. n.

Abg. Babjanski weist darauf hin, daß die Gesetzesvorlage durchaus keinerlei Hinweise darüber enthält, welche Rechte des Warschauer General-Gouverneurs den Ministern übertragen werden.

Abg. Markow 2 ist der Ansicht, daß die Polen ebenso leidenschaftlich bestrebt sind, die Bezeichnung Königreich Polen beizubehalten, wie es den alten Adypten gefiel, die Dänen für den Fall ihrer Auferstehung auf das sorgfältigste aufzubewahren. Wenn aber Leute glauben, daß derartige Nummern auftreten können, so sei es weit vorteilhafter, dieselben zu zerstören, damit auch einmal diese Illusionen zerstört werden.

Abg. Dymszia erachtet es für vollständig unmöglich, in Russland die allgemeine Gesetzgebung Deutschlands einzuführen, da letztere zusammenkommen eine nichtdeutsche Bevölkerung von nur 6 Prozent aufweist. Trotzdem aber sei an dieser allgemeinen zivilen Gesetzgebung fast 50 Jahre gearbeitet. Zum Schluß protestiert Redner gegen die Anschuldigungen des Gehilfen des Justizministers, die dieser gegen die polnische Avokatur erhob.

Abg. Nisselowitsch erkennt die Richtigkeit der Aufhebung der Macht des Generalgouverneurs, erachtet es jedoch für notwendig, dies nicht nur in Bezug auf das Gouvernement Chelm, sondern auch in Bezug auf das ganze Königreich Polen zu tun und bringt einen dementsprechenden Amendementsantrag ein.

Der Vorsitzende erklärt, daß er zur Abstimmung schreitet.

Abg. Nisselowitsch spricht den Wunsch aus, über die Motive der Abstimmung sprechen zu dürfen.

Der Vorsitzende verweigert ihm dies. Linkes Larm und Rufe (das Wort gehört Nisselowitsch.)

Der Vorsitzende, der es für unmöglich erachtet, infolge des Lärms zur Abstimmung zu schreiten, setzt eine Pause an.

Nach der Pause erklärt der Vorsitzende, daß obgleich der Abg. Nisselowitsch seinen Wunsch verspätet zum Ausdruck brachte, er ihm dennoch infolge der Zwischenfälle vor der Pause das Wort entzieht.

Nach der Rede des Abg. Nisselowitsch wird § 1 des Abschnittes 11 mit einer Majorität von 163 gegen 143 Stimmen angenommen, während der Amendementsantrag des Abg. Uwarow abgelehnt wird.

Die übrigen Paragraphen des Abschnittes 11 bis inklusive § 7 und § 9 werden in der Redaktion der Kommission angenommen.

Die Beratung der übrigen Paragraphen des Abschnittes 11 wird bis Sonnabend vertagt.

Der Prozeß gegen Dawalij Macoch u. a.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

(Dritter Verhandlungstag.)

Petrikau, 29. Februar.

Der große Sensationsprozeß in Petrikau beschäftigt die gesamte Presse der Welt. Die unglücklichen entarteten Geißelköpfe, deren Unbildung und ungehammtes menschliches Gehülfen sie bis zum Tode durchschlugen, kämpfen auf der Anklagebank vor den irischen Richtern um eine möglichst milde Milderung ihres schweren Loses auf Erden. Ein ganzer Apparat von Rechtskundigen steht ihnen zur Seite, um im Gesetz diejenige Auslegung der Straftaten auszufinden und auszuflügeln, die das Schicksal der Angeklagten möglichst milde gestalten können.

Ein Zeuge nach dem anderen erscheint und erhärtet durch seine Aussagen das Anklagemaß. Wenn man aus dem Anklageakt die Geschichte dieses Prozesses kennt, so bringen eigentlich die Zeugenaussagen absolut nichts neues. Der Vorsitzende des Gerichts, ein milder und stets höflicher Mann, leitet die Verhandlungen mit einer Sicherheit und bis in's kleinste Detail gehenden Kenntnis, wie sie nur jahrelange Übung und tieffes Verständnis der Rechtspflege mit sich bringen können. Jede Auslastung der einzelnen Zeugen wird mit den Aussagen in der Voruntersuchung verglichen und auf das genannte Prinzip für Punkte erhärtet. Und jaß bis in die kleinste

Einzelheiten bleibt die Zeugen unter ihrem Eid dabei, was die Untersuchung festgestellt hatte. Es ist sehr wenig neues.

Dass das Publikum, das sich von diesem Prozeß eine ungeheure Sensation versprochen hatte, hierbei nicht auf seine Rechnung kommt, ist selbstverständlich. Der Andrang, der Anfangs so groß war, hat denn auch bedeutend nachgelassen.

Schenkt uns aber die Personen an, die in diesem Prozeß figurieren. Auf der Anklagebank und unter den Zeugen ist Unbildung und Unintelligenz vorherrschend. Dawalij Macoch, der frühere Bauernunge Kaspar Macoch, der Hauptangeklagte, hat nur häusliche Bildung genossen. Zu Hause im Dorfe bei der harten Landarbeit erwacht sein Wunsch, leichter zu erwerben und



Die Kirchenräuber von Czernowitz
Fader Damas Macoch

begnem zu leben. Er wird Dorfschreiber. Das Ideal des Bauernjungen ist erreicht. Aber höher steigen seine Wünsche. Dort im Kloster führen die Mönche ein ruhiges und beschauliches Leben. Fast durchweg sind sie sehr wohl gebrüder und haben keine wohlgepflegte Hände. Dort zieht es dem Kaspar hin und der allerdings nicht ganz unintelligent, aber total ungebildete Bauerjunge wird, dank der Protection, die er zu finden weiß, zum Geistlichen Damas gewählt. Durch das entsprechende Gramen hat man ihn mit Ach und Krach durchgebracht.

Aber diesem ungebildeten und rohen Bauernjungen ist Alles nur Selbstzweck. Wie er in das Kloster ging, nicht religiösen Überzeugungen wegen, sondern wegen der guten und leichten Lebensbedingungen, so sucht er nun für sich aus



Helena Kryzanowska,
Liebste d. Mönches Macoch

dem Erreichten den größtmöglichen Vorteil herauszuschlagen. Er zieht und führt ein Lotterleben. Der am Sporteln gewohnte Gemeindeschreiber steht im Kloster seine Hände skrupellos nach dem Gelde der armen Leute aus, die in Gottessucht von ihrem Wenigen, ihrer religiösen Überzeugung willen, verhältnismäßig große Opfer bringen. Er fälscht Nachschlüssel und Täusende stehen ihm zur Verfügung, um in Saus und Braus zu schwelgen. Als ihm sein Protektor, der ihn erst zu dem gemacht, was er ist, als ihn der Prior des Klosters ermahnt und von seinem Lotterleben abbringen will, so wendet sich die Politik des skrupellosen Bauernbürgers sofort. Er droht seinem Wohltäter mit der Entstaltung seiner Bokomunitate, die die Schließung des Klosters zur Folge haben würde. Solche Dinge müssen dem wohl auch vorhanden gewesen sein, denn nun läßt ihn der Prior in Ruhe.

Und auch die Liebe zieht in das Harz dieses ungebildeten, robust empfindenden Menschen ohne Gewissen. Auch sie ist ihm Selbstzweck. Sein Opfer wird die Helena Kryzanowska. Der Nimbus des geistlichen Mannes umgibt ihn und verfehlt keinen Barber auf das junge totele Weib nicht. Und sie wiederum fesselt ihn, weil sie ihm in Bildung, an gesellschaftlichen Formen, so bedeutend überlegen ist. Niemand will er sie sich sichern, ich selbst aber auch vor über Nachrede. Man

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 29. Februar.

Den Vorsitz führt Bize-Präsident Fürst W. O. Poniatowski.

Es wurden die eingelaufenen Angelegenheiten bekannt gegeben, darunter die von 31 Mitgliedern der Reichsduma eingereichte Gesetzesvorlage über die Einführung der Landschafts-Selbstverwaltung in den Gouvernements Ostpreußen, Livland und Kurland.

Auf der Tagesordnung befandet sich Abschnitt XI. der Gesetzesvorlage über die Abteilung des Chelmingebiets und die Beibehaltung im Gouvernement Chelm der in den Gouvernements des Königreichs Polen befindenden Gesetze, sowie der Zivilverwaltung, der Gerichtsordnung u. s. w. mit einigen Änderungen und Ergänzungen, die durch die Abteilung des Gouvernements Chelm hervorgerufen werden.

§ 1. dieses Abschnittes stellt fest, daß sämtliche Rechte und Pflichten, die gegenwärtig dem Warschauer Generalgouverneur obliegen, in Bezug auf das Gouvernement Chelm dem Minister des Innern und den anderen Ministern übertragen werden.

Referent Tschischak bringt in Vorschlag, über die ersten 7 Paragraphen des Abschnitts zusammen zu beraten.

Die Abg. Graf N. warow, Dymszia, Parczewski und Karczewicz erklären, daß die Duma durch ihre gestrige Abstimmung sich deutlich genug gegen die Abteilung des zu bildenden Gouvernements Chelm aus dem Bestande des Königreichs Polen anspricht, aus welchem Grunde auch § 1 Abschnitt XI logischerweise in Bezug kommt, da die gesetzgebende Institution das, was sie gestern beschloß, heute nicht verwerfen kann.

Abg. Antonow ist der Ansicht, daß die Reichsduma, obgleich sie den Abschnitt X verwarf, dennoch einen endgültigeren Beschluss über die Art und Weise der Verwaltung des Gouvernements Chelm fasse, weshalb auch § 1 des Abschnitts XI unbedingt der Beratung der Reichsduma unterliege.

Abg. Dimoschin und Referent Tschischak, Abg. Antonow unterstützen die Ausführungen des

Der Antrag des Referenten Tschischak betreffend die gemeinsame Beratung der ersten 7 Paragraphen wird hierauf ange nommen.

Abg. Parczewski ist der Ansicht, daß die Redaktion der Regierung betreffs des § 1, der zu folge das Gouv. Chelm dem Kiewer Gene-



sieht ihn überall mit der Krzyzanowska, man zögert und erzählt sich von den beiden. Das kann ihm, dem Mönch, unangenehm werden. Und es fälscht so: „Wenn die Krzyzanowska mit einem meiner Verwandten verheiratet ist, dann bin ich der „liebe“ Vetter, Schwager oder dergl. und kein Mensch kann dabei etwas finden, wenn ich meine Verwandten besuche, mit ihnen verkehre und bei ihnen weile.“ So sucht er denn die Krzyzanowska mit seinem nündigen Bruder zu verheiraten. Das mislingt. Um ihre eine Stellung zu verschaffen, bei der sie weniger durch seine Besuche kompromittiert wird, fälscht er Dokumente, um aus ihr vor der Welt eine Witwe zu machen. Über der Bruder lebt. Jeder Tag kann eine Entdeckung des Schwundels bringen. Da fälscht er den Schein seiner eigenen Traum und seines eigenen Todes. Auch diese Fälschung bleibt immerhin gefährlich.

Eindlich findet er einen Verwandten, der, angeleckt durch das wirkende Geld, die Krzyzanowska heiratet. Wacław Macoch, der Vetter, ist ein ebensolcher Bauernbursche, wie er selbst. Als Briefträger begann er seine Beamtenkarriere. Dann wurde er Postbeamter niedriger Kategorie. Skrupellos heiratet er die Krzyzanowska, obgleich er weiß, daß sie die Geliebte seines Vetters ist. Er läßt sich für diesen, seinem Vetter geleisteten Dienst gut bezahlen. Diese beiden Cousins sind Charaktere einander wert. Wacław sucht eine Lage auszunutzen und expektiert vom Vetter Geld, — der sich den unbekümmerten Brüdern vom Halse schafft. Er schlägt ihn tot!

Neben Damas Macoch führen seine Freunde auf der Anklagebank. Ildor Starzewski ist genau aus denselben Gründen Geistlicher geworden, wie Domesny. Er hat nur bisher niemandem törgeslagen. Gestohlen hat er aber desto ergiebiger und ohne Skrupel. Auch er war einst ein kleiner Bauerjunge, auch er ist ohne Bildung und dazu noch ohne Gewissen.

Der dritte angeklagte Mönch befindet sich gegen Kanton auf freiem Fuße. Auch er ist aus dem Bauerstande und ohne entsprechende Bildung.

Als Zeugen treten eine ganze Reihe von Angehörigen der Familie Macoch auf. Einfache Bauern. Ihr Stolz war der Mönch Damas, der die höchste ihnen erreichbar erscheinende Staffel auf Erdem inne hatte. Desto größer ist bei ihnen jetzt auch die Enttäuschung.

Petriau, 29. Februar.

Zeuge Ludwig Kurnatowski, der Gehilfe des Chefs der Warthauer Geheimpolizei, bestätigt das aus dem Anklageakt bekannte Faktum in Sachen der Depesche, die Ildor Starzewski an die Cheleute Tezenowski in Warthau absandte und in welcher Macoch gewarnt wird, daß die Angelegenheit des Versenkens des Sophas mit der Leiche des Wacław am Tag kam, da man den Drohschkenklichen Nr. 31 ausfindig machte. Simeon Lewon, Reviereinspeicher der Lodzer Geheimpolizei, schildert die Nachforschungen nach der Helena Macoch in Lodz, sowie die ersten Anzeigen, die Wacław Krzyzanowski machte. Die Aussagen des Zeugen sind übereinstimmend mit dem Anklageakt. Der Präses verliest sodann die Aussage des Priors Neumann, der zu der Verhandlung nicht eintraf, sondern ein ärztliches Zeugnis über seine Erkrankung einbrachte. Die Aussage ist aus dem Anklageakt bekannt. Damit wurde die Verhandlung um 7 Uhr abends abgebrochen, um am Freitag um 10 Uhr morgens wieder aufgenommen zu werden.

Petriau, 1. März. (Specz.)

Zweiter Verhandlungstag.

Das Zeugenwörter wird heute wieder fortgesetzt. Die Sitzung des Gerichts beginnt in der bekannten Weise. Während der Aussagen der Zeugen erklärt der Verteidiger der Helene Macoch-Rechtsanwalt Kornin-Piotrowski im Namen seiner Klientin, daß sie während ihrer Ehe mit Wacław Macoch das Liebesverhältnis zu Damas Macoch nicht aufrecht erhalten habe. Ihr Verhältnis zu Damas habe nach Eingang der Ehe nur darin bestanden, daß sie von dem Geistlichen Geldbezüge erhielt. Da es nicht nur ihr, sondern allgemein bekannt war, daß speziell die Klostermönche auf Jasna Góra über recht reichliche Geldmittel verfügen, so mußte Helene Macoch auch annehmen, daß Damas eigenes rechtlich erworbene Geld besitze. Sie habe daher keinesfalls vermuten können, daß die von ihrem früheren Liebhaber ihr gemachten Zuwendungen gestohenes Geld sind.

Der Pritsaw Denissow, der bereits an zweiter Verhandlungstage seine Aussagen gemacht und gestern darüber eingekommen war, seine Aussagen zu ergänzen, wurde zum zweiten Mal vernommen. Bekanntlich befindet er sich, verhinderter politischer Vergehen dringend verdächtig, in Untersuchungshaft. Er erscheint infolge dessen vor Gericht mit einer ihm bewachenden Eskorte. Seine Aussagen sind für den angeklagten Ildor Starzewski sehr belastend und bestätigen die von der Anklage erhobenen Anschuldigungen. Hieraus soll der sejige Prior des Pauliner-Klosters auf Jasna Góra Belonitski einvernommen werden.

Er ist ebenso wie der fröhliche Prior Neumann nicht erschienen. Deshalb werden seine in der Vorunterzeichnung gemachten Aussagen verlesen, die

in der Hauptsache für den angeklagten Damas Macoch sehr belastend sind, indem sie dessen ausschweifendes Leben schildern. Der Zeuge Priester Przedzdek sucht insfern auf das Schicksal der angeklagten Mönche mildred einzutragen, indem er auf ihre ungenügende Bildung, den Mangel an Erziehung und das Fehlen jeglicher moralischer und theologischer Vorbildung hinweist. Der Gerichtssaal ist gleich wie an den früheren Verhandlungstagen mit Publikum gefüllt.

Chronik u. Kokales.

Vom März.

Der März heißt schon seit der Römerzeit „Frühlingsmonat“, denn März ist abgeleitet von Mars, dem römischen Kriegsgott, der zugleich auch als Frühlingsgott verehrt wurde. Merkwürdigerweise war auch der März stets in politischer Hinsicht ein unruhiger Monat, denn an den „Vern“ des März, nämlich am 18. und 19., ist in Rom so viel passiert, daß diese Tage berühmt oder berüchtigt waren. Auch in der neuern Geschichte spielt der März eine hervorragende Rolle in Bezug auf Revolutionen und dergleichen.

Dann wurde er Postbeamter niedriger Kategorie. Skrupellos heiratet er die Krzyzanowska, obgleich er weiß, daß sie die Geliebte seines Vetters ist. Er läßt sich für diesen, seinem Vetter geleisteten Dienst gut bezahlen. Diese beiden Cousins sind Charaktere einander wert. Wacław sucht eine Lage auszunutzen und expektiert vom Vetter Geld, — der sich den unbekümmerten Brüdern vom Halse schafft. Er schlägt ihn tot!

Neben Damas Macoch führen seine Freunde auf der Anklagebank. Ildor Starzewski ist genau aus denselben Gründen Geistlicher geworden, wie Domesny. Er hat nur bisher niemandem törgeslagen. Gestohlen hat er aber desto ergiebiger und ohne Skrupel. Auch er war einst ein kleiner Bauerjunge, auch er ist ohne Bildung und dazu noch ohne Gewissen.

Der dritte angeklagte Mönch befindet sich gegen Kanton auf freiem Fuße. Auch er ist aus dem Bauerstande und ohne entsprechende Bildung.

Als Zeugen treten eine ganze Reihe von Angehörigen der Familie Macoch auf. Einfache Bauern. Ihr Stolz war der Mönch Damas, der die höchste ihnen erreichbar erscheinende Staffel auf Erdem inne hatte. Desto größer ist bei ihnen jetzt auch die Enttäuschung.

Zum Jubiläum E. M. Garschins. Der Direktor der Taganroger Kommerzialschule, Garschin, ein Bruder des verstorbenen Schriftstellers, feierte, wie wir bereits mitteilten, sein 25jähriges Jubiläum. Das heißt, er wollte es eigentlich nicht feiern und reiste daher an dem Tage aus Taganrog fort. Aber als er zurückkehrte, überreichte ihm die Konferenz folgende Adresse: Ihre großen Verdienste als Schriftsteller, Mitglied des Literaturfonds, als Ehrenvorsitzender, Gründung mehrerer Bildungs- und Aufklärungsgesellschaften sind aller Welt bekannt. Wir wollen uns aber heute nur darauf beschränken, Sie als vielseitigen, hochgebildeten Leiter der Schule zu feiern. Sie sind sowohl als theoretischer wie auch als praktischer Pädagog mit ihrer Energie, ihrem klaren Verstande und ihrem warmen Herzen uns stets ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Auch in Lodz steht Direktor Garschin von seiner Tätigkeit als Direktor der Kommerzialschule der Lodzer Kaufmannschaft in bestem Andenken. Zu seinem Jubiläum wurden ihm von seinen Lodzer Freunden Glückwunschtelegramme gesandt.

Vergrößerung des Telephonnetes. Das Ministerium des Innern erteilte dem Besitzer des Kalischer Telephonnetes, Herrn G. Kolęgów eine neue Konzession, u. s. w. zur Herstellung einer Telefonverbindung zwischen Idumia Wola und Szadec. Der Preis für ein Gespräch von drei Minuten soll nicht mehr als 15 Kopelen betragen.

Zu dem Fallssment von W. T. Ptashnikow's Erben. Die Mannfettinwarenfirma W. T. Ptashnikow's Erben, welche seit vielen Jahren mit Lodz in reger Geschäftsverbindung stand, ist eine der größten Firmen dieser Branche im Süden des Kaiserreiches; sie unterhält ihre Zentrale in Odessa mit mehreren Filialen und Zweigniederlassungen in Cherson, Kischinew u. s. w. Die Firma, eine Aktiengesellschaft mit 1 Million Anlagekapital betreibt Detailhandel. Die am 1. Januar 1911 aufgestellte Jahresbilanz wies einen verhältnismäßig günstigen Status auf und gestaltete sich in runden Summen annähernd folgendermaßen:

Aktiva.	
Baargeld in den Kassen	Rbl. 50.000
Lauende Rechnungen in den Banken	" 250.000
Bareinrücke	" 2.300.000
Debitoren	" 1.000.000
	Rbl. 3.600.000
Passiva.	
Grundkapital in Pays	Rbl. 1.000.000
Reservefonds	" 100.000
Kreditoren	" 2.300.000
Dividende 6 %	" 120.000
	Rbl. 3.520.000

Zu Abrechnung dieser Bilanz wurde der Firma in Lodz ein recht umfangreicher Kredit eingeräumt. Die Nachricht, daß die Firma in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei, überraschte unsere Geschäftswelt umso mehr, als es sich erwies, daß sie hente 4 Millionen Rubel schuldet d. h. fast 1½ Millionen Rubel mehr als am 1. Januar 1911.

Die Firma gibt gegenwärtig an, daß sie im verflossenen Geschäftsjahr einen Verlust von 200.000 Rbl. zu verzeichnen hatte. Wenn nun

diesen Verlust voll und ganz gelten läßt, so kann man immer noch keine gerügtende Erklärung für die Zahlungsschwierigkeit, sowie für die große Schuldenlast finden. Es müssen demzufolge noch andere Faktoren in Betracht gezogen werden. Mit Sicherheit dürfte jedenfalls angenommen werden können, daß die Zahlungsschwierigkeit, wenn eine solche begründet ist, dann unbedingt bereits älteren Datums sein muß. Es ist dann auffällig, daß die Firma erst jetzt, nachdem sie noch zuvor größere Warenposten von ihren Fabrikanten-Lieferanten erhalten hat, sich bewegen füllt, den wahren Stand ihrer Geschäfte zu enthüllen und eine Kreditoren-Versammlung einzuberufen sucht. Wenn die Firma tatsächlich das Wohl ihrer Gläubiger im Auge gehabt hätte, so hätte sie zu mindesten diese Gläubigerversammlung im Dezember v. J. einberufen müssen, d. h. zu einer Zeit, als sie noch nicht so viel schuldet, wie heute. In Abrechnung dieser Sachlage finden wir auch den Beifluss der gestrigen Versammlung der Lodzer Kaufmannschaft keine Administration in den vorliegenden Falle zu zulassen vollständig berechtigt. So wohlnein eine Administration in vielen Fällen auch ist, so kann man nicht umhin zu gestehen, daß die Praxis vielfach erwiesen, daß bei einer im Kaiserreich üblichen Administration das Kapital der Gläubiger für lange Zeit brach gelegt wird, wenn es nicht auch in geringer noch vollständig verloren geht. Eine Administration ist für die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Firma ungemein günstig, denn sie ist mit einem Mal alle ihre Sorgen los, die mit der Befriedigung der Gläubigerforderungen in Verbindung stehen. Nicht immer können aber mit einem solchen Ausgang die Gläubiger zufrieden sein. So liegt nun auch der Fall Ptashnikow's Erben. Da auf der gestrigen Versammlung nur eine kleine Anzahl der Gläubiger der fallenden Firma vertreten war, so wäre es erwünscht, daß diejenigen durch das Fallssment in Mitleidenschaft gezogenen Firmen, die gestern nicht vertreten waren, telegraphisch die nach Moskau bereits abgereisten Delegierten beauftragten, auch in ihrem Namen gegen die Einsetzung der projektierten Administration zu stimmen. Bis jetzt sind die Lodzer Fabrikanten in solchen Fällen stets gesondert vorgegangen und wurden deshalb häufig dafür stark in Mitleidenschaft gezogen. Es ist nun aber an der Zeit, daß in Abrechnung der sich immer mehr häufenden Zahlungseinstellungen und der dadurch den Lodzer Fabrikanten entstehenden Verluste mit diesem System gebrochen werden und an dessen Stelle ein solidarisches Vorgehen gegen sämige Böhrer trete.

Wahlkundmachung. Mittwoch 8 Uhr abends findet in dem Stadtmissonsaal der St. Johannesgemeinde eine Gemeindeversammlung statt, zu der alle stimmberechtigten Gemeindemitglieder, die den Kirchenbeitrag für das vorjährige Jahr bezahlt haben, eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Jahresrechnung der Kirchenkasse, 2) Antritt eines Bonifikates für die St. Matthäuskirche u. 3) Grenzregulierung der St. Johannes- und Matthäusgemeinde.

R. P. Angerstein.

Zweiter Vortrag Carl Meissner. Gestern abend hielt der bekannte Kunstschriftsteller Carl Meißner in der Aula des deutschen Gymnasiums seinen 2. Vortrag über „Gipfel deutscher Malerei im XIX. Jahrhundert“. (Die Deutschen: Nethel, Schwind, Richter.) Redner schilderte die künstlerischen Eigenheiten jedes großen Meisters in kurzer, klarer Weise und erläuterte seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder. Der Vortrag wurde von den zahlreichen Gästen mit viel Beifall aufgenommen.

Zum Polnischen Theater Verein. Nach längeren Bemühungen ist es dem Lodzer Polnischen Theater-Verein gelungen, die berühmte Schauspielerin Maria Przybylska-Potocka mit ihrer Truppe zu einem einmaligen Auftritt in Lodz zu gewinnen. Zur Aufführung gelangt, und zwar am 11. d. Ms. im Großen Theater, „Straceny“ großes Schauspiel von Tadeusz Konzynski. Es ist anzunehmen, daß das Publikum die Bemühungen des polnischen Theater-Vereins anerkennen und durch einen recht zahlreichen Besuch der Vorstellung lohnen wird. Wie wir jerner erfuhren, Witze und Scherze kommen.

Zur Schachklub. In der gestrigen Magistrats-Sitzung wurde das Gesetz der Lodzer Handwerker-Ressource, bzv. den Stadtpark zwischen der Dziedzic und der Giebelmarktstraße zu Ausstellungszwecken auf einige Zeit zu überlassen, im Prinzip genehmigt, jedoch unter der Bedingung, daß die Ressource sowie das gesamte Ausstellungskomitee eventuell für den Schaden aufkommen, der durch die Veranstaltung der Ausstellung in den Gartenanlagen angerichtet werden kann.

Zum Schachklub. In der gestrigen 8. Runde gewannen: Grans contra Faktor, Gedzinski contra Friedmann und Salve contra Rosenbaum. Die übrigen angekündigten Partien wurden nicht ausgetragen. Morgen spielen: Schatz — Rosenbaum, Friedmann — Salve, Demjanowski — Faktor und Alpha — Hirschtein.

An unsere geehrten Leser. In gegenwärtiger Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Ein Wintertraum“ von Anna Wothe, dem wir den Wunsch, daß er alle unsere Leser interessieren möge, als Geste mit auf den Weg geben.

Weisse Woche. Seit dem vergangenen Jahre haben auch wir in Lodz eine „Weisse Woche“ nach dem Vorbilde westeuropäischer Großstädte, die auf diesem Gebiete geradezu großartiges leisten. Die Lodzer „Weisse Woche“ verdanken wir dem Byrdower Magazin, das im vorigen Jahre zum ersten Mal in Lodz mit dieser modernen Verlagsart hervorgetreten ist. Eine solche „Weisse Woche“ wird auch in diesem Jahr im Byrdower Magazin stattfinden und bereits am nächsten Sonntag ihren Anfang nehmen. Die Zeit vor den Osterfeiertagen ist entschieden zur Veranstaltung eines solchen Massenverkaufs von Leinenartikeln sehr geeignet und keine Hansestadt wird sich die gebotene Gelegenheit entgehen lassen, ihrem Vorrat an Wäsche zu vervollständigen. Zur „Weissen Woche“ werden gegenwärtig recht umfangreiche Vorbereitungen in dem Byrdower Magazin getroffen.

Zu dem Brande an der Karolastr. Nr. 11 erfahren wir, daß es sich in bezug auf den Spinnmeistern Herrn Klich und den Nachtwächter Stefan Dominik nicht um eine Verhaftung handelt, sondern nur um eine zeitweilige Sitzungshandlung, die beide noch ergänzende, die Entstehungssache des Brandes in der Spinnerei und Weberei von Jul. Rosenthal betreffende Aussagen zu machen hatten. Nachdem dies geschehen, wurden sowohl Herr K. als D. sofort wieder entlassen.

Macklänge zur Ermordung des Ingenieurs Lisschütz in Wilna. Die dortigen Zeitungen bringen folgende Details zur Mord: Gestern früh nahm Dr. Zwietojsky in Gegenwart des Prokureurs, des Untersuchungsrichters und anderer Personen die Sektion der Leiche Lisschütz' vor. Es wurde festgestellt, daß die Kugel das Herz durchbohrte und dann zwischen der dritten und vierten Rippe den Körper verlassen habe. Gegen Mittag wurde die Leiche der Familie zum Begraben freigegeben. Es ist schon festgestellt, daß Mocheiko absteckte Lisschütz' engagierte hat, damit dieser seine Frau in Physik und Mathematik unterrichte, aber als E. in der Folge auch häufiger Abendgäste bei M. wurde, erklärte dieser seine Frau, er werde sie selbst unterrichten. E. hört also auf, im Hause des M. zu verkehren, traf sich aber mit Dr. M. zu Versammlungen und auch sonst am dritten Ost. Am 20. Januar verließ Dr. M. das Haus ihres Mannes und schlug ihren Wohnsitz bei ihrer Großmutter auf, und der Ingenieur M. fuhr zu seiner Arbeitsstelle und lehrte erst am Tage des Mordes nach Wilna zurück. Einen Revolver pflegte er beständig bei sich zu führen, da er sich immer inmitten zahlreicher, fremder Arbeiter aufhielt. Es kursieren Gerüchte, M. werde vielleicht gegen entsprechende Kautioen freigelassen werden. Ein anderes Gericht behauptet, M. hätte zuerst mit seiner Frau gesprochen und dann erst den Schuß auf Lisschütz abgegeben. Eine der Gründe für die Freundschaft zwischen E. und Frau M. soll der gewesen sein, daß die letztere dem Lisschütz versprochen hatte, ihm durch ihre zahlreiche, einflußreiche Verwandtschaft in Petersburg zur Aufnahme in die dortige Universität zu verhelfen.

Unbefestbare Telegramme: Beschmet aus Kasan, Brühl aus Nowgorod + Seversk, H. aus Herbów, Bischel Goldberger aus Czernowitz, Miechowitsch aus Rostow, Linja-

Beilage zu Nr. 100 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den (17. Februar) 1. März 1912.

Abend-Ausgabe.

Italienische Friedenswünsche.

Rom, 29. Februar.

Zu den fortgesetzten Bemühungen Russlands, einen Frieden zwischen Italien und der Türkei herbeizuführen, schreibt der „Messagero“, Russland bemühe sich, eine Verhandlungsbasis für den Frieden zu finden. Welcher Art könnte nun diese Basis sein? Man könne es heute nicht sagen, aber jedenfalls werde Italien bereit sein, einen solchen, gewiß nicht einfachen Schritt der Mächte zu erleichtern, voranzugeben, daß man das Annonciatokret respektieren werde, das jetzt Staatsgesetz geworden sei. Weiter hofft der „Messagero“, daß Deutschland und Österreich-Ungarn den Beitritt zur Initiative Russlands nicht verhindern und sich nicht ewig im Widerspruch zu jeder Anregung zeigen werden, die, wenn auch nicht der Frieden, so doch die internationale Anerkennung der neuen italienischen Besitzungen bringen könnte. (Solange die Türkei nicht freiwillig in einem Friedensschluß auf ihre afrikanischen Besitzungen verzichtet hat, ist eine völkerrechtliche Anerkennung der vor dem anderen kriegsfähigeren ausgesprochenen Annonciation seitens der Neutralen ganz unmöglich. Die Red.) Der

offizielle „Popolo Romano“ sagt, Italien müsse Russland für seine wiederholten Bemühungen dankbar sein, den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen und die Türkei zu überzeugen, daß sie Zeit und Geld verlieren, was auch für Italien Verlust an Zeit und Geld bedeute. „Wir wissen nicht“, fährt das Blatt fort, „ob sich die Mächte dem Vorgehen Russlands entziehen werden. Unser Unternehmen in Tripolitanien hat uns vielerlei gelehrt, in erster Linie: wir auf den Mut unserer Soldaten, die Kraft unserer Kanonen und die Tatkraft und Einmütigkeit des italienischen Volkes zu zählen, das vom Hause Savoyen gehütet wird. Im übrigen sind wir Italiener Leute, die sich leicht anpassen und nicht verlangen, daß die Türkei unsere Souveränität in Tripolitanien und der Cyrenaika anerkenne, wie sie niemals die Souveränität einer anderen Macht in Tunis, Algier, Ägypten oder Eritrea anerkannt hat. Die Türkei möge ihre Truppen zurückziehen. Dafür, daß die Feindseligkeiten auch bei den Arabern zugleich aufhören, werden wir selbst sorgen. Wenn dann der Sultan wieder normale friedliche Beziehungen zu Italien aufnehmen will, wird das für beide Länder nützlich sein, die einst auch Verbündete waren.“

Die unumgängliche Türkei.

Wie es heißt, hat der Minister des Außen in dem diplomatischen Empfang betont, daß die Türkei jedem etwaigen Druck der Mächte, um eine Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, Widerstand leisten werde. Der Minister meinte, ein solcher Druck könnte eine Volksrebellion hervorrufen und sollte vielmehr in Rom ausgeübt werden. Gestern wurde ein außerordentlicher Ministerrat einberufen, der die mit der Ausweisung der Italiener zusammenhängenden Fragen beriet und unter anderem beschloß, die Ausweisung auch auf die im Libanon ansässigen Italiener auszudehnen. Nach authentischen Informationen über die Ausweisung der Italiener aus den Städten Aleppo, Syrien und Beirut und dem San-

Die Zeitgenossen haben häufig die jahrelang geschmähte und verkannte, die nachher als die Besten und Größten erkannt wurden, und haben solchen zugegeben, die nachher vor dem Richterstuhl der Geschichte nicht bestanden. Gruß von Schmöller.

Ein Wintertraum.

Roman

von

Anny Wothe.

Allein im Wald mit dem Wintertraum —
Ihr wunderbares Antlitz ist totenbleich.
Ihre Lippen flüstern und locken: Bleib,
Ich geb dir zu eignen mein weites Reich."

Eugen Stangene.

„Haloh! Bah, Bah!“ schallt es lächelnd von einem Rodelschlitten, der vom Start vor dem Schlosshotel in Oberhof die Schwarzwälderstraße hinabfahrt.

„Rodel — Heil! Rodel — Heil!“ singt der Ruf von allen Seiten zurück.

„War das nicht die kleine Herz? Donnerwetter, ich glaube fast, der Wurm erlaubt sich, uns zu schneiden“, nöselte ein lächelnder Jüngling in lichtgrauem Sweater und knallblauen, kurzen Hosen, indem er sich bemühte, sein Eisglas fester ins Auge zu stemmen, und dabei kenndend versuchte, einen der schweren Bobslights in die rechte Bahn zu bringen.

„Lassen Sie doch die Hände davon, Baron,“ rief ihm ein junger, blonder Hün ängstlich zu, der einen Fuß auf den Schlitten gestemmt hatte und mit den Augen den Weg verfolgte, den der Rodelschlitten abwärts genommen. „Einen solchen Bob muß man zärtlich und anständig behandeln, wie eine empfindsame Geliebte, verstanden?“

„Na, als ob ich das nicht aus dem Grunde kann,“ antwortete Baron Torres voll Selbstgefühl, so daß alle Umstehenden laut auslachten, „aber wissen Sie, lieber Vossen, das muß ich doch noch sagen, die Kleine ist einfach süß. Werde mich doch nächter mal ranstellen.“

Dunkle Glut stieg in das frische Gesicht des



dtsch. Jerusalem sind von der Ausweisung nur jene Ordensgeistlichen ausgenommen, die einem unter dem Schutz der anderen Mächte stehenden Institute angehören, dagegen müssen Geistliche jener Institute, die unter dem Schutz Italiens stehen oder standen, und erst kürzlich unter das Protektorat anderer Mächte gestellt worden sind, das Land verlassen.

Die Vorstellungen Frankreichs.

Paris, 29. Februar.

Über die Mission des französischen Botschafters Barrère, der in Rom bei dem Minister des Außen, Marquis di San Giuliano, Erklärungen über das Bombardement von Beirut einholen soll, machen hätte, deren Bekanntgabe im Augenblick vielleicht nur durch die Schen vor möglichst Mißdeutungen verhindert wird. Sjafanow möchte nun, dies ist hier die Meinung, diese Vorschläge zur vertraulichen Kenntnis Italiens und der Verteilung gebracht wissen. In diesem Sinne spricht sich auch der „Temps“ ans. Der russische Minister, dessen gute Absichten allenthalben die lebhafteste Anerkennung finden, hält sich für überzeugt, daß es an gewandten Vermittlern nicht fehlen sollte, wenn er erst die glückliche grundlegende Idee gefunden wäre. Der Plan einer europäischen Konferenz ist Herrn Sjafanow vielleicht vor einigen Wochen von irgendeiner Seite vorgelegt worden. Gegenwärtig ist nicht mehr davon die Rede.

Die von dem einen oder anderen kriegsführenden Teile als unerwünschte Einmischung betrachtet werden könnte. Von dieser Erwägung geleitet, will sich die russische Diplomatie jetzt damit beschäftigen, Erklärungen der neutralen Großmächte des Inhalts zu erlangen, daß allen ausnahmslos die baldige Einstellung der Feindseligkeiten sehr willkommen wäre. In Petersburg gilt selbst eine so völlig unverblümtliche Kundgebung noch vorteilhafter als das stillschweigende Gewährenlassen. Man hält es ferner in Petersburg für höchst wahrscheinlich, daß eine und die andere neutrale Macht beachtenswerte Vorschläge zu machen hätte, deren Bekanntgabe im Augenblick vielleicht nur durch die Schen vor möglichst Mißdeutungen verhindert wird. Sjafanow möchte nun, dies ist hier die Meinung, diese Vorschläge zur vertraulichen Kenntnis Italiens und der Verteilung gebracht wissen. In diesem Sinne spricht sich auch der „Temps“ ans. Der russische Minister, dessen gute Absichten allenthalben die lebhafteste Anerkennung finden, hält sich für überzeugt, daß es an gewandten Vermittlern nicht fehlen sollte, wenn er erst die glückliche grundlegende Idee gefunden wäre. Der Plan einer europäischen Konferenz ist Herrn Sjafanow vielleicht vor einigen Wochen von irgendeiner Seite vorgelegt worden. Gegenwärtig ist nicht mehr davon die Rede.

Beirut, 28. Februar.

Ein englischer Handelsdampfer sowie der Dampfer „Assuan“ der Schiedsgericht-Matin-Serie sind auf dem Wege nach Beirut von italienischer Kriegsschiffen angehalten und einer strengen Untersuchung unterworfen worden. Die Rediffs sind hier mobilisiert worden. Der Sultan hat den Einwohnern Beiruts und Syriens seinen Gruß entbieten lassen.

Konstantinopel, 1. März. (P. T.A.)

Gedruckt zufolge, ist vor den Dardanellen die italienische Estadre gesichtet worden. Die Gedruckte sind zwar offiziell noch nicht bestätigt, halten sich aber aufrecht.

Paris, 1. März.

Der „Matin“ lädt sich aus Rom melden: Deutschland und Österreich-Ungarn haben ihre Zustimmung zu dem Vorschlag des russischen Ministers des Außen, Sjafanow, eine gemeinsame Aktion zur Beendigung der türkisch-italienischen Feindseligkeiten einzuleiten, gegeben, doch bedeutet dies noch keineswegs den Frieden. Die

blonden Mannes mit den blühenden Blauaugen, der jetzt hastig einen Schritt zurücktrat und über Baron Torres hinweg laut fragte:

„Mannschaft noch immer nicht da? Wir vertrödeln wirklich die kostbare Zeit.“

„Hier, hallo, Bob — Heil!“ rief es von verschiedenen Seiten.

„Na, Gott sei Dank, Plaknummen, Herrschaften. Achtung!“ kommandierte Hans Ulrich Boffen. „Wollen Hoheit jetzt den Kar steuern? Ich führe die Hexe,“ wandte er sich an einen hohen, schlankgewachsenen Mann in schwarzen, weißverbrämtem Sportanzug, der die weiße Sportmütze tief in das etwas blaue, vornehme Gesicht gezogen hatte und nun leicht abwehrend mit leisem Lächeln sagte:

„Nein, bester Boffen, danke, ich will doch lieber mein Leben und das kostbare meiner Nebenmenschen heute noch ein wenig schönen. Ich bin noch ganz nervös von der gestrigen Wettsfahrt. James Wood führt heute den Kar. Da bringen ihn schon unsere Dame im Triumph.“

„James Wood!“ Wie ein Lauffener flog der Name durch die am Start durcheinanderwogende Menge. James Wood, der Flieger, der berühmte Erfinder einer neuen Flugmaschine, mit der er erst unlängst geradezu grandiose Preise gewonnen! James Wood wollte den Bob des Prinzen von Schwarzenbeck führen! Alles drängte, stürzte wild durcheinander. Im Umsehen waren die beiden Bobslights von einer schwankenden, lachenden, neugierigen Menge umringt.

Der kalte, scharfe Blick der harten, grauen Augen des Hinzugetretenen, der jetzt nach flüchtiger Begrüßung mit tiefer, klingender Stimme seine Befehle gab, schenkte die Umstehenden unwillkürlich zurück.

„War das ein König?“ Die hohe, vornehme Gestalt des Prinzen von Schwarzenbeck erschien fast klein neben der gebietenden Erscheinung des Fliegers, der jetzt kurz jahgt:

„Du weißt Belastung, Hoheit.“

„Unsinn,“ rief eine frische Stimme von der „Hexe“ her, die sich schon benannt hatte, und ein reizender, rotlockiger Mädchenkopf mit brennend roter Zypselmütze fügte lachend hinzu: „Ingelid fehlt noch, Hoheit. Um Gottes willen fahren

Sie nicht ohne meine Schwester, die mordet Sie sonst.“

„Es wäre süß, von so schönen Händen zu sterben,“ lachte der Prinz zurück.

Hans Ulrich von Boffen Stimme aber kommandierte davon:

„Kertig! Los!“

„Bob, Heil!“ rief es von allen Seiten, und mit rasender Geschwindigkeit schoß, von Hans Ulrich sicher und elegant geleitet, die „Hexe“ zu Tal.

Mit leiser Ungeduld fragt James Wood den Prinzen: „Ist Ihre Mannschaft immer so faulig, Hoheit?“

„Schönen Frauen sieht man manches nach,“ lächelte der Prinz, dann aber rief er lebhaft:

„Na, endlich, da ist sie ja. Achtung, Mister Wood.“

Vom Schlosshotel schritt eine hohe, schlanke, fast überlebensgroße Frauengestalt, wie es schien, mit halbgeschlossenen Augen, auf die kleine Bob-Gesellschaft zu. Die Nahende war ganz in Weiß gekleidet. Ihr Gang hatte etwas Schwungendes, Höheitsvolles. James Wood, der sie mit lächelndem Blick musterte, dachte plötzlich:

„So kommt die bleiche Schneefrau daher, das Winterweih, das den Tod ...“

„Zest war die schöne ... nahe.“

„Wie kanust du uns ... lange warten lassen, rief eine vorwürfsvolle Männerstimme, und ein kräftiger Mann im gleichen Sportanzug wie der Prinz, richtete sich von dem „Kar“, auf dem er schon an der Bremse Platz genommen hatte, wieder auf und fuhr, ohne eine Antwort abzuwarten, hinzu:

„Darf ich dich mit Mister Wood bekannt machen?“

„Meine Braut, Gräfin Ingelid Rottod.“

Das schöne Mädchen schlug die großen, dunkelbraunen Augen, in denen seltsame, grüne Punkte tanzen, einen Moment zu Mister Wood auf, dann neigte sie leicht grüßend das dunkelhaarige Haupt.

Langsam zog sie die weiße Wollmütze tiefer in das blaue Antlitz und, ohne auf ihren Verlobten zu achten, nahm sie auf dem vorderen Teil des Schlittens Platz.

„Achtung!“ kommandierte der Flieger.

„Ich tu,“ rief Niele Boffen, die Schwester

Aussicht auf einen baldigen Friedensschluß ist das mit nur etwas näher gerückt, weil die beiden Verbündeten besonders bei der Pforte einzuwirken gedenken.

Paris, 1. März.

Der italienische Botschafter in Paris Tittoni wird am Sonntag nach Rom abreisen, wo er mit dem Ministerpräsidenten Giolitti wichtige Konferenzen über einen eventuellen Friedensschluß mit der Türkei haben wird. Tittoni hat von der französischen Regierung wichtige Informationen über die Stellung Frankreichs in dieser Frage erhalten.

Beirut, 1. März.

Zur weiteren Verstärkung der hiesigen Garnison werden die Redoubtsbataillone mobilisiert. Der durch das Bombardement angerichtete Materialschaden wird auf 100 Millionen Mark geschätzt, der dem Handel zugesetzte Schaden übersteigt diesen Betrag jedoch bedeutend.

Die Streikgefahr in England.

London, 29. Februar.

Die Spannung, mit der man das Resultat der Streikkonferenzen erwartet, ist hier auf den Höhepunkt gestiegen. Den ganzen Tag über laufen und gingen die Delegierten der Bergarbeiter sowie die Bergwerksbesitzer nach dem Foreign Office und nach der Amt Wohnung des Premierministers. Eine Konferenz folgte der anderen vom frühen Morgen bis zur späten Abend und die Minister bewegten sich vor einem Konvent, immer in anderes. Beide feindlichen Parteien blieben aber bisher streng gesondert und der sehr erwartete Eindruck in der Dunkelheit, das Zusammentreffen der Arbeiter und Arbeitgeber ist bisher nicht zustande gekommen. Es heißt, daß das angestrengte Bemühen der Regierung um eine solche gemeinschaftliche Konferenz gerichtet war und daß es fehlgeschlagen. Die Arbeiter sollen als Bedingung eines Zusammentreffens mit dem Arbeitgeber die vorherige Einräumung des Prinzips eines Minimallohnes verlangen, und die Arbeitgeber sollen dies abject verweigern. Um fünf Uhr begab sich Asquith in den Buckingham-Palast, um dem König über die Lage Vortrag zu halten. Seitdem hat er weitere Konferenzen mit beiden Parteien abgehalten. Die Konferenz der Bergarbeiter vereinigte mit den Ministern schloß für heute definitiv um 11.30 Uhr und wurde auf morgen zehn Uhr vormittags vertagt. Es verlautet, daß Asquith den Bergarbeitervertretern gewisse definitive Vorschläge unterbreite und daß sich die Vertreter der föderierten englischen Gruben bereit erklärt haben, diese ihren Landsleuten vertraglich vorzulegen, daß aber die Vertreter der Gruben von Durham, von Wales und von Schottland die Annahme der Vorschläge glatt ablehnen. Als ein wenig gutes Zeichen gilt es, daß die schottischen Delegierten alle Grubenbesitzer in Schottland, die nur eine 24-stündige Frist haben, telegraphisch angewiesen, die Arbeit morgen wiederzulegen. Mittlerweile sind heute 97.000 weitere Bergarbeiter in den Streik getreten und morgen um Mitternacht werden ihnen sämtliche Kohlen-

des Leiers der „Hexe“, sich behaglich vor dem Bräutigam Ingelids zurechtsetzend und vergnügt die Trompete, die ihr an einem roten Band um den Hals hing, an die Lippen führend, „Und Sie, Graf, halten mich gleich wenn ich falle, Sie sind der stärkste.“

Graf Leo v. d. Decken, der Verlobte Ingelids, lachte gutmütig auf.

„Keine Egoistin“, drohte er, „warten Sie nur, wenn ich Sie mit Hilfe der Bremse in dem Schneefallen fallen lasse.“

Niele lachte überhell. „Das gehört mir dazu, Graf! Bob — Heil!“

Inzwischen hatte Ingelid zwischen dem Prinzen und dem Prinzen Schwarzenbeck Platz genommen.

„Fertig, los!“ erscholl wieder das Kommando. Dienstbereite Hände gaben eifrig dem Bob einen Stoß, und pfeilschnell sauste der Schlitten in die winterliche Waldesprache hinein.

Unbewegt den Blick der großen, grauen Augen starr vor sich hingerichtet, saß der berühmte Flieger am Steuer und lenkte den Bob haarscharf und sicher an den gefährlichsten Kurven vorüber.

Klar und scharf klangen seine Kommandos, und doch wurden sie mir ganz mechanisch gegeben.

Dicht hinter ihm saß die Schneefrau so lächelnd und weiß, und doch war es ihm, als könne plötzlich aus ihrem Munde ein heißer, versengend warmer Atem an seinem Hals. Merkwürdig, daß der Bob, trotzdem James Wood nicht links noch rechts sah, ihm nie so unbeholfen, so märchenhaft erschien.

An dem Silbergraben ging es entlang. Wie von tausend däsigten Spalten umhüllt, rotteten hoch die Tannen, und wie von unzähligen Diananten funkeln es ringsumher auf Baum und Strauch.

Grell klang Niele Boffens Trompete in James Woods Gedanken. Ein anderer Bob hatte schon seinen Schlitten fast gestreift, aber mit sicherer Hand steuerte Wood den „Kar“ durch die gefährlichste Kurve glatt hindurch. Zwischen Pferdeschlitten, Bobs und Modellen gingen die laufende Fahrt auf der schneebedeckten Straße dahin.

(Fortsetzung folgt).

arbeiter des Inselreiches, 500,000 an der Zahl folgen.

Nach einer Meldung des Neuterschen Bureaus verlautet, daß die englischen Bergwerksbesitzer im Verbandsgebiete beschlossen, die Vorschläge der Regierung, darunter auch den Minimallohn, einzurichten. Die Arbeitgeber von Northumberland und Südwales sind dagegen, während unter den schottischen Arbeitgebern die Stimme geteilt ist.

Wie die Blätter melden, haben die Maschinen der Bergwerke von Süd-Wales erklärt, in den Ausstand treten zu wollen, ohne Rücksicht auf den eventuellen Ausstand der Bergarbeiter. Der Ausstand der Maschinen wird die Stilllegung des Betriebes in dem ganzen Kohlenbezirk zur Folge haben. Ihre Forderungen stehen mit denen der Bergarbeiter in keinem Zusammenhang.

Gestern abend wurde offiziell angekündigt, die Regierung habe gestern den Bergarbeitervertretern und den Grubenbesitzern folgende Vorschläge vorgelegt: Es sei der Regierung klar, daß die Arbeit aus Gründen, über die sie keine Kontrolle hätten, nicht immer einen billigen Minimallohn verdienen könnten. Der Regierung sei ferner klar, daß die Möglichkeit, solchen Minimallohn zu erwerben, mit angemessenen Vorbehälten gegen Missbrauch für jeden Distrikt speziell arrangiert werden müßt. Die Regierung sei bereit, den Parteien zur Ausführung dieser Beschlüsse durch Distriktkonferenzen unter dem Beifall eines Regierungsbeamten zu helfen. Falls die Konferenz über gewisse Punkte nicht schlüssig werden könnte, sollten die von der Regierung ernannten Vertreter gemeinsam über die Ausführung dieser Punkte in den betreffenden Distrikten entscheiden. Bei der Konferenz der Regierung mit den Grubenbesitzern habe, wie verlautet, die zum englischen Verein gehörigen Grubenbesitzer, nämlich von Lancashire, Yorkshire, den Midlands und Nord Wales folgender Besluß gefasst: Sie nehmen die Regierungsvorschläge an, dabei sprachen sie zugleich die Hoffnung aus, daß die Regierung für die spätere Einhaltung von Ueberentlastungen sorgen werde. Die Grubenbesitzer von Durham haben ebenfalls den Besluß gefasst, daß sie die Regierungsvorschläge und zwar aus Rücksicht auf die verhängnisvollen Folgen eines Generalstreiks, abwohl sie ihrem Interesse zuwider liefern, annehmen. Die Grubenbesitzer von Cumberland hätten die Regierungsvorschläge ebenfalls angenommen; die Grubenbesitzer von Northumberland, von Schottland und von den kleineren Distrikten hätten sie abgeschlagen. Das Resultat sei, daß die Regierungsvorschläge von sechzig Prozent der Grubenbesitzer des vereinigten Königreichs, nach der Quantität der geförderten Kohle gemessen, angenommen worden seien. Die Föderation der Bergarbeiter habe heute morgen folgenden Besluß gefasst: sie wiederholte ihren am 7. vorherigen Monats gefassten Besluß, es könne keine Beilegung erfolgen, außer wenn das Prinzip eines Minimallohns von den Grubenbesitzern gewahrt würde; sie seien noch bereit, mit den Grubenbesitzern zur Beratung der Minimallöhne zusammenzutreffen; sie stimmen ferner den ersten beiden Punkten der Regierungsvorschläge zu.

London, 1. März. Die Vertreter der Bergleute Schottlands haben noch gestern Abend ihre Kollegen aufgefordert, die Arbeit niederzulegen. Sämtliche Bergarbeiter sind dieser Aufforderung gefolgt, sobald in ganz Schottland die Arbeit in den Gruben vollständig ruht. Schatzkanzler Lloyd George gab bei Schluss der Debatte im Unterhaus das Resultat bekannt, daß die Verhandlungen zwischen dem Premierminister Asquith und seinen Kollegen einerseits und den Arbeitnehmern andererseits gehabt haben. Das Haus erwartete diese Erklärungen und hörte mit großer Spannung die Ansprüche Lloyd Georges stehend an. Diese Stille herrschte im Saal, jeder war bemüht, sich von der Rede des Schatzkanzlers kein Wort entgehen zu lassen. Über-

den Inhalt der Regierungserklärung wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt. Wie es heißt, soll die Regierung erklärt haben, das Ergebnis der heutigen Verhandlungen zwischen beiden Parteien noch abwarten zu wollen, bevor sie ihre Maßnahmen trifft. Sollte es heute zu keiner Verständigung kommen, so wird die Regierung die von dem Premierminister Asquith den Grubenbesitzern sowie den Bergleuten unterbreiteten Vermittlungsvorschläge zum Gesetz erheben, um auf diese Weise eine Einigung zwischen den beiden Parteien zu erzwingen. Wie es heißt, sollen nur noch 40 % der gesamten Bergarbeiter Englands bei der Arbeit sein.

Die Zahl der Bergleute, die bis jetzt die Arbeit niedergelegt haben, beläuft sich insgesamt auf 185,000 Mann. Diese verteilen sich auf die einzelnen Grubendistrikte wie folgt: Derbyshire 49,000, Yorkshire 28,000, Nottingham 37,000, Nordwales 12,000, Leicester 7000, Hampshire 1900, Durham 1500 und Somerset 1000.

London, 1. März. Gestern abend um 7½ Uhr begaben sich die Vertreter der Bergleute auf telephonischen Anruf hin noch einmal ins Auswärtige Amt, wo Premierminister Asquith gerade eine erneute Unterredung mit den Grubenbesitzern hatte. Sie wurden um 7 Uhr vorgeladen und hatten mit Asquith eine einstündige Besprechung, nach der sie sich wieder entfernt. Die von der Regierung gemachten Einigungsvorschläge sollen heute von beiden Parteien eingehend durchberaten werden. Einzelne Grubenbesitzer, besonders in den Kohlendistrikten von Lancashire, Yorkshire, Midland und einige der Gruben in Nordwales haben sich bereits erklärt, die Vorschläge der Regierung anzunehmen. Dagegen weigern sich die Arbeitgeber in Northumberland, Schottland und Südwales noch immer mit größter Hartnäckigkeit, auf die Regierungsvorschläge einzugehen. Die Arbeitnehmer haben der Regierung erklärt, daß sie die Verhandlungen nicht weiter führen würden, wenn der Minimallohn nicht in allen Distrikten gleichmäßig festgesetzt werden würde, da dies den am 3. Februar von der Bergarbeitervereinigung gefassten Beschlüssen zuwider läge. Londons verächtliche gestern die Besitzer von Pachtöfen für ihr Eigentum an Vieh, Scheunen etc. gegen 5 Prozent, was eine außergewöhnlich hohe Summe darstellt. Die großen Landeigentümer, besonders im Süden von Wales haben ihre Häuser gegen Ausraubung versichern lassen und zwar zwischen 2½ und 10 Prozent, zu 10 Prozent, wenn die Versicherten Bestellungen bei Kohlenbergwerken haben. Gleichfalls wurde eine größere Anzahl Versicherungen gegen Überschwemmung von Minen und Gebäuden abgeschlossen.

Eine Stadt ohne Licht.

London, 1. März. Der Stadtrat von Shrewsbury ließ gestern die Beleuchtung der Stadt zwei Stunden früher auslöschen, damit der Gasvorort noch für den heutigen Tag anstecke. Von Morgen ab wird die Stadt, falls der Streik ausbricht, abends in völliges Dunkel gehüllt sein.

London, 1. März. (P. T.-A.) Die Mehrheit der Bergwerksbesitzer hat London verlassen. In den Streik chießen herauf Ruhe.

London, 1. März. (P. T.-A.) Gestern morgen fand eine Sitzung des Ministerrates in Anwesenheit des Streiks statt. Auf der Arbeiterversammlung ist beschlossen worden, sich nicht auf die Änderung der gesetzten Bestimmungen zu einigen. Der Kohlenstreik nimmt erschreckende Dimensionen an. Es streiken ca. 800,000 Bergleute. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. In den Bergwerken arbeiten nur die zur Bereitung der wichtigsten, notwendigen Arbeiten erforderlichen Personen. Es macht sich in einigen Industriehäusern ein Mangel an Kohlen bemerkbar. In Sheffield sind verschiedene metallurgische Fabriken geschlossen worden. Heute sollen viele Fabriken ihren Betrieb einstellen. Die Jüge verlaufen in geringerer Zahl.

Lessing bedingt war. Es ist das der sogenannte Klassizismus, der an die unvergänglichen Meister des klassischen Altertums anzuhängen vermöcht ist.

In dieser Hinsicht sind Winkelmanns: "Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei" und Lessings "Laokoon" epochalend, die überall die Begeisterung für das klassische Altertum erweckten. In der Folgezeit geriet sehr bald die klassizistische Richtung auf den Abweg, die Schönheit allein in der Linienführung zu suchen. So haben wir an der Wende des 19. Jahrhunderts 2 Hauptrichtungen zu unterscheiden, eine realistische und eine klassizistische mit ihren gemeinsamen charakteristischen Merkmalen. Und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, nach dem Sturz des französischen Kaiserreichs wandte die Kunst immer noch in den Bahnen, die das ausgehende 18. Jahrhundert ausgebildet hatte, in den Bahnen der Antike.

Zu einem schroffen Gegensatz zum Klassizismus tritt mit dem zweiten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts die auf dem klassischen Boden der Stadt Rom von deutschen Künstlern begründete Richtung der romantischen Malerei. Die Romantik kam wieder zu ihrem Rechte. Die Freiheitskriege brachten ein neues Leben, ein ausgeprägtes nationales Gefühl und eine starke religiöse Stimmung mit sich. In Rom spielte sich nun ein Teil der deutschen Kunstartentwicklung ab.

In dem aufzuhobenden Kloster San Isidoro, abseits vom lärmenden Strudel des Lebens und der großen Galerien vereinigten sich mehrere talentvolle junge Künstler zu einem Bunde, den die Klassizisten spöttisch den "Klosterbund" oder "Großgesellschaft der Nazarener" nannten. Ein neues Leben erwachte in diesem Malerkreise.

Die deutschen Künstler zeigten nicht mehr nach Rom, sondern walfahrten dahin. In den Meistern des Quattrocento suchten nun die Nazarener, die ihre neuen Ideen in der Malerei zu verwirklichen strebten, ihre Vorbilder.

Die Würfel sind gefallen.

London, 1. März. Der Generalstreik ist nunmehr zu Sicherheit geworden. Die Bergarbeiter sind, wie aus den Kreisen der Arbeitgeber mitgeteilt wird, fest geblieben und bestehen darauf, daß ihre Forderungen im Ganzen erfüllt werden, und jede Konzessionen der Bergwerksbesitzer, welche den Minimallohn nicht enthalten werden, von ihnen zurückgewiesen. Die Regierung versucht noch immer, eine friedliche Versöhnung herbeizuführen und beabsichtigt, die Bergwerksbesitzer zu zwingen, den Minimallohn zu bewilligen. In aller Eile soll ein Gesetz im Parlament durchgepeitscht werden, das die Schlichtung von Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch ein obligatorisches Schiedsgericht zur Pflicht macht. Morgen früh werden 1 Million Mann feiern.

Republik China.

London, 1. März. (Privat.)

Die monarchische Bewegung in Nordchina ist, Blättermeldungen zufolge, allgemein. Außer in Mandschukuo ist auch in Tsingtau und Chotan das Kaiserreich neu proklamiert. Die Fürsten der Manoolei lehnen einstellig die Beschickung einer chinesischen Nationalversammlung ab, die Gewandschaften in Peking haben Quanshikai von dem Besluß der Großmächte bestimmt, die neue Staatsform nur nach erfolgter Zustimmung durch die Schneider einstündig Arbeitszeit das Streikgefecht entgehen würde. Der allgemeine dentsche Arbeitgeberverband habe folgenden Besluß gefaßt:

Daß am 1. März die Arbeit in den Streik, der sich an 32 Städte, darunter Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt usw. erstreckt werde, so werden am 9. März in 180 Städten 33 - 35,000 Arbeiter in der Herren- und Damenkonfektion sowie in der Militärkleiderfabrik ausgesetzt. Da die Streikklasse der Arbeitnehmer etwa 7 - 800,000 M. aufweise, dürfte die Lohnbewegung nicht lange erhalten.

Washington, 1. März.

Im Senat wurde gestern der Antrag eingebracht, dem chinesischen Volke zu der neuen Regierung in China die Glückwünsche der Vereinigten Staaten auszusprechen. Sollte der Antrag Annahme finden, so würde dies nichts Anderes bedeuten, als die offizielle Anerkennung der jungen chinesischen Republik durch die Vereinigten Staaten.

Peking, 1. März. (P. T.-A.)

Gestern abend entstand unter den Truppen Kuangshikais eine Erwörung. Es fallen fortwährend Schüsse. Die Truppen setzen verschiedene Häuser in Brand.

Der Kampf im deutschen Schneidergewerbe.

Berlin, 29. Februar.

Zu einer von vielen Tausenden besuchten Versammlung im überfüllten Kinosaal der Brauerei Friedrichshain traten die Arbeiter gestern Abend den Streikbeschluß der Vertrauensmänner bei. Bei allen Firmen, die den ihnen heute nochmals übersandten Tarifvertrag nicht anerkannten, wird danach die Arbeit morgen niedergelegt. Der Ausstand trifft jedoch nur die Firmen, bei denen bereits vorher ein Tarifvertrag bestanden hat, mit den anderen soll erst später in Unterhandlung getreten werden. Das dem Verlehr der Vertrauensmänner dienende Streikbureau wird am 1. März in den Armenhöfen in der Kommandantenstraße eingerichtet. Die Streikleitung richtet an die ledigen Strei-

kenden das Eruchen, Berlin zu verlassen; den Ausländern wurde mit Rücksicht auf die drohende Gefahr der Ausweisung nahegelegt, aus Deutschland auszuwandern. Heute Abend legen in Berlin, München, Köln, Hamburg, Dresden, Frankfurt/Main und einer ganzen Reihe kleinerer Städte die Schneider die Arbeit nieder. Zur Berlin kommen rund 5000, für das gesamte Aufstandsgebiet 15,000 Streikende in Betracht. Aller Voransicht nach dürfte der Streik aber in Berlin nur kurze Zeit dauern, da der Arbeitgeberverband Berliner Schneidermeister gestern Abend beschlossen, der Arbeitervororganisation mitzuteilen, daß er bereit ist, sofort Vergleichsverhandlungen aufzunehmen. Heute Vormittag soll die erste Konferenz stattfinden. Auch die Berliner Mitglieder des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes sind zu Einigungsgesprächen bereit.

In der gleichfalls gestern Abend im Versammlungssaal des Vereins Berliner Kaufleute abgehalteten Versammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe unter Vorsitz des Obermeisters Krause wurde einstimmig beschlossen, den von den Arbeitern gewollten Kampf aufzunehmen und bis zum Ende durchzuführen. In der Diskussion wurde die Notwendigkeit betont, daß sich die Berliner Arbeitgeber den Verbandsbeschlüssen fügen müssten, da die Arbeiter befürchtet sind, die Verhandlungen zu verschleppen und den Verband zu bremsen.

Wieder Vorsitzende des Verbandes Berliner Gewerbetreibender der Herrenschneider, Obermeister Krause auf Anfrage erklärte, sind die Arbeitgeber nach Möglichkeit entgegengekommen und haben eine 10%ige Lohnerschöpfung zugesichert. Unannehmbar sei dagegen für die Arbeitgeber die Forderung des nemstündigen Arbeitstages, da die Schneider ein Sonntagsarbeitszeit das Streikgefecht entgehen würde. Der allgemeine dentsche Arbeitgeberverband habe folgenden Besluß gefaßt: Daß am 1. März die Arbeit in den Streik, der sich an 32 Städte, darunter Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt usw. erstreckt werde, so werden am 9. März in 180 Städten 33 - 35,000 Arbeiter in der Herren- und Damenkonfektion sowie in der Militärkleiderfabrik ausgesetzt. Da die Streikklasse der Arbeitnehmer etwa 7 - 800,000 M. aufweise, dürfte die Lohnbewegung nicht lange erhalten.

Stallmann und Genossen vor Gericht.

Berlin, 28. Februar.

Vor der ersten Strafammler des Berliner Landgerichts wurden heute vormittag die Verhandlungen des großen Spielerprozesses kontra Stallmann und Genossen eröffnet. Die Gerichtsverhandlungen finden infolge des außerordentlichen regen Interesses, das das Publikum an dem sensationalen Prozeß nimmt, in dem alten Schwurgerichtssaal des Moabitier Kriminalgerichtes statt. Auf der Anklagebank befinden sich Graf Gisbert Wolff Metternich und der rumänische Staatsangehörige Stefan Bujes. Der Hauptangeklagte Stallmann hat sich durch Flucht den deutschen Behörden entzogen. Im Anklauerraum ist ein interessantes Publikum - Mitglieder der besten Gesellschaftskreise, bekannte Typen aus der Bevölkerung, vor allen Dingen hervorragende Vertreter der Sport- und Spielerwelt anwesend. Besonders wird die Anwesenheit aktiver Offiziere in Uniform. Den Vorsitz führt der ehemalige Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt. Der Vertreter der Anklagebank ist Staatsanwalt Stoll. Die Verteidigung der Angeklagten liegt in den Händen der Anwälte Dr. Jäger, Alsborg, Dr. Berthauer und Schmidt. Als Sachverständige fungieren Kriminalkommissar von Mantenfeld und der Oberarzt Dr. Forster. Nach der Feststellung der Personalien der beiden Angeklagten und dem Zeugenaufzug und der Ver-

wurde er vom König Ludwig I. von Bayern an die Spitze der Akademie in München berufen. Hier schafft er seine großen Wandmalereien, die Fresken in der Glyptothek und in der Ludwigskirche. Als aber Ludwig sein "Engstes Gericht" bekrönt, ging er gekrönt nach Berlin, wo er die Entwürfe zu den Kampfanzestrelken, die großen Kartons in der Berliner Nationalgalerie, schuf. Eines seiner berühmtesten und unübertrefflichsten Bilder sind die Apokalyptischen Reiter. An Goethes schließt sich der als Zeichner sehr bedeutende Karl Anton Kretschmar an. Als Historienmaler wurde er der Nodemaler seiner Zeit. Sein umfangreichstes Werk sind die Fresken im Treppenhaus des neuen Museums zu Berlin. Sehr gelungen sind auch seine Illustrationen von Goethes "Faust".

Die ersten wirklich populären Maler waren die Düsseldorfer, die das historische Genrebild schufen. Sie malten Edelsitter, Raubritter, kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Baurichter und Doffziger malten kleine Szenen aus dem Leben. Sie wurden die Maler des "Sujets". Sie waren auch tüchtige Maltechniker und verstanden das Publikum durch ihre Stoffe zu interessieren. Das gefürchtete Zeitalter unter ihnen war Lessing und Andreae, Achim von Arnim, der auch zu dieser Gruppe gehört, malte in temperamentvoller Weise den sturmbegegnen Nordsee. Zu erwähnen seien noch die Anelotomalein, deren bedeutendster Haasecker ist. Auch Ludwig Kranz, Bauricht

lesung des Eröffnungsbeschlusses, demzufolge der Angeklagte Briefes des Betruges in sechs Fällen und Graf Wolff-Metternich des Betruges in einem Falle, sowie wegen verlustiger Expressung gegenüber dem Oberleutnant Beclaus, der Begünstigung in Gemeinschaft mit dem Kapitän Newton und zweier Kreditschwindeler — die letzteren drei Delikte werden in einer Nachtragssanktion gegen Wolff-Metternich zur Verhandlung gebracht — beschuldigt wird, tritt man in die Beweiseinnahme ein. Zunächst wird der Angeklagte Brief vernommen. Er bestreitet entschieden, sich des gewerbemäßigen Falschspiels schuldig gemacht zu haben.

Sensationsprozeß Brandt-Schiff.

New-York, 29. Februar.

Der sensationelle Brandtprozeß, der wegen seines hochpolitischen Hintergrundes das Interesse aller Kreise der Vereinigten Staaten in Anspruch nimmt, ist in eine neue Phase getreten: Der ehemalige Diener des Bankiers Mortimer Schiff, Joseph Brandt, ist laut Gerichtsbesluß gegen eine Kavution von 7,500 Dollar aus der Haft entlassen worden. Bei der gestrigen Verhandlung machte Brandt die Aussage, daß er das ihm von Schiff vorgelegte Protokoll über sein Geständnis, den Einbruch in das Bureau des Bankiers begangen zu haben, unterzeichnet hätte, ohne von dem schwerwiegenden Inhalt Kenntnis genommen zu haben. Brandt sei der ersten Überzeugung gewesen, seine Unterschrift unter einem Kontrakt gesetzt zu haben, in dem sich Schiff versichert hätte, ihm eine größere Summe zur Gründung eines Geschäftes in Schweden vorzustrecken. In dem weiteren Verlauf des Verhörs wurde abermals die Persönlichkeit der bedauernswerten, schönen Frau Schiff an die Öffentlichkeit gerichtet.

Chronik II. Polen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Vom Verein „Geska Beseda.“ Sonntag, den 3. März a. et. nachmittags um 4 Uhr, findet im Vereinslokal an der Olginskastraße Nr. 14 eine General-Versammlung der Mitglieder des böhmischen Vereins „Geska Beseda“ statt.

Vom Spinnmeister-Verein. Am Sonnabend, den 2. März a. et. abends um 8 Uhr, findet im eigenen Lokale an der Targowkastraße Nr. 71 die übliche Monatssitzung des Vereins der Spinnmeister des Gouv. Petrikau statt.

Der Gesangverein „Danysz“ bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am morgigen Sonnabend um 8 Uhr abends im Vereinslokal die übliche Monatssitzung stattfindet. Um vollständiges Erscheinen seitens der Mitglieder zuwünschen.

Zum Bezugsnachrichten. Am Sonntag, den 3. März a. et. nachmittags um 2 Uhr, findet im eigenen Lokale an der Widzewkastraße Nr. 84 die übliche Monatssitzung der Mitglieder der Lodzer Strumpfwirkergesellen-Zunft statt.

Zum der Strumpfwirkergesellen-Zunft. Am Sonntag, den 3. März nachmittags von 2—4 Uhr findet die monatliche Auslage-Sitzung der Strumpfwirkergesellen-Zunft in der Herberge Niklasewkastraße Nr. 79 statt. Die Mitglieder werden vom Alt-Gesellen P. Drogosz um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Das Bezirksgericht. Gestern gelangten vor der z. St. hier liegenden 2. Kriminal-Abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts n. a. nachstehende Prozeß zur Verhandlung: Am 22. Januar 1886 verheiratete sich die Witwe P. Bielawska zum zweiten Mal mit einem gewissen Josef Nabski; ihre Trauung erfolgte in der Parochialkirche zu Miechow. Nach Ablauf von 11 Jahren ließ Nabski seine Frau und die beiden Kinder, die aus dieser Ehe entstanden waren, im Stich, begab sich nach Łódź und quartierte sich hier bei der Witwe W. Jarczynska ein, mit der er in der Folge auch zusammen lebte. Im Monat Mai erfuhr der Sohn Nabski, der zufällig in Łódź wohnte, daß sein Vater mit der Jarczynska mehrere Kinder habe, die er in der Kirche, als der legalen Ehe mit der Bielawska entstanden, anmeldete und taufen ließ. Stanisław Nabski, der Sohn, teilte dies seiner Mutter mit, die infolgedessen nach Łódź kam und sich von der Wahrheit der Mitteilung ihres Sohnes überzeugte. Durch die Aussagen der Taugenzen wurde festgestellt, daß diese Annahmen, die Jarczynska sei die rechtmäßige Ehegattin des Nabski. Auf Grund dessen wurden der Einwohner des Dorfes Golica, Kreis Miechow, Josef Nabski, 47 Jahre alt und die Einwohnerin der Gemeinde Radłów, Victoria Tarczynska, 40 Jahre alt, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, n. ja, unter der Anklage, sich gegen Art. 18 und 294 des Strafgesetzes vergangen zu haben, was für Arresturmotiven drohen. Beide Angeklagten waren vor Gericht ohne Verteidiger erschienen. Infolgedessen hat der vereidigte Rechtsanwalt Piotr Kohn, der zufällig anwesend war, den Vorsitzenden des Gerichtshofes, die Verteidigung

der Angeklagten unentbehrlich übernehmen zu dürfen, was auch bestattet wurde. In einer glänzenden Rede schilderte Rechtsanwalt Piotr Kohn hierauf den niedrigen Bildungsgrad der Angeklagten, die sich der Tragweite ihrer Handlung wahrscheinlich garnicht bewußt waren, wies sodann aber mit überzeugender Veredelsamkeit nach, daß aus dem, durch vorerwähnte Handlung hervorgerufenen Verhältnis weder für Josef Nabski, als der natürlichen Vater, noch für die Jarczynska, jemals ein persönlicher Vorteil erwachsen können und bat am Schlus — um Kreissprechung. Nach erfolgter Beratung verurteilte das Gericht Josef Nabski zu 7 Tagen Arrest, sprach die Jarczynska frei und erklärte die Täuschungen ihrer Kinder Marianna, Valentine, Wladyslaw und Wladyslawa in ihrer heutigen Form als ungültig.

Am 16. Januar v. J. gegen 4 Uhr morgens stürzte auf dem Grundstück Wolejszkastraße Nr. 48 ein Teil der Frontmauer der dafelbst nenn: richten 4-stöckigen Offizinein, Herrn Jakob Kon gehörig. Zur Verantwortung vor dem dafelbst der Baumeister A. Dankau und Maurermeister Sigmund Sobiewski nezogen, welche die Leitung bezw. Ausführung des Baues übernommen hatten. Da Maurermeister Sobiewski irrtümlich verstarb, so hatte sich nur Baumeister Janusz zu verantworten, der seine Schuldlosigkeit jedoch nachzuweisen vermochte, so daß ein freisprechendes Urteil erfolgte. Sobald nahmen auf der Anklagebank die Einwohner der Stadt Bielitz Josef Antecki, 84 Jahre alt und Josef Kwiatkowski, 35 Jahre alt, Platz, denen gleich dem 37-jährigen Einwohner der Gemeinde Lučmierz, Karl Ulner, zur Last gelegt war, daß sie am 18. August 1910 von einem Mongolwanen auf der Bielitzer Chausse, in der Nähe des Dorfes Krzywie, einige Flaschen Spiritus im Werte von 6 Mbl. stahlen. Vor Gericht bekannten sich weder Antecki noch Kwiatkowski schuldig, Ulner aber konnte nicht belangt werden, weil er ins Ausland entfloß. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht Josef Kwiatkowski zum Verlust der Rechte und zu 8 Monate Gefängnis, Antecki aber wurde freigesprochen. Der 23jährige Einwohner des Dorfes Romanow, Antoni Andriejewski, wurde dafür, daß er einem gewissen Josef Klim eine Wunde beigebracht, an deren Folgen letzterer verstarb, zu 8 Monate Gefängnis verurteilt. — Am 22. September 1911 wurde beim Friedensrichter des 12. Bezirkes von Herrn Josef Moniz eine Klage eingereicht, in der dieser mit Beitreibung einer Wechselschuld über 100 Mbl. von Ch. Weinberg, M. Henmann und T. Kwiatkowski nachsprach. Der Wechsel war von Weinberg an die Order des Henmann ausgestellt und den 1. (14) Oktober in Łódź zahlbar. Auf der linken Seite des Wechsels befand sich eine Ordre von Heymann an Kwiatkowski, von diesem an Moniz, von Moniz an Landau und schließlich von Landau an die Ladget Kaufmannsbank. Heymann leugnete vor Gericht die Nichtigkeit seiner Unterschrift und behauptete, diese müsse gefälscht sein. Die Expertise wies nach, daß diese Fälschung von der Hand des Kwiatkowski begangen war und verurteilte auf Grund dieses Vergehens den Einwohner der Gemeinde Rodzivice, Kreis Blonie, Thomas Kwiatkowski zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien und zur Einziehung in die Arrestanstalt auf 3 Jahre. — Am 22. Februar 1910 strengte Franz Necke vor dem Friedensrichter des 6. Bezirks eine Klage gegen Moritz Berger an, wegen einer Summe von 188 Mbl. 50 Kop. Auf diese Forderung in Gestalt einer 3monatigen Gage glaubt R. ein Atrecht zu haben, da er, bei Berger als Webermeister angestellt, vor diesem ohne vorherige Kündigung entlassen worden war. Vor dem Friedensrichter habe R. den Prozeß verloren und deshalb eine Appellationslage an das Bezirksgericht eingereicht. Da er behauptete, die von Berger beigebrachten Quittungen und Unterschriften seien gefälscht, wurde die Sache dem Untersuchungsrichter übergeben. Der Text der Quittung, in deutscher Sprache ausgestellt, lautet folgendermaßen: „Ich, Endesim verzeichner, bestätige hierdurch, daß ich von Ihnen als Webermeister mit einem wöchentlichen Gehalt von 7 Mbl. und 20 Prozent vom Ueberlohn engagiert bin. Sie haben das Recht, mich ohne zweimögliche Kündigung zu entlassen. Hochachtungsvoll Franz Necke. Łódź, 24. 7. 09.“ Nach Angabe des R. ist nun der Text, beginnend mit den Worten: „Sie haben das Recht usw.“ gefälscht, das heißt, dieses ist später, nachdem er seine Unterschrift schon gegeben hatte, von Berger hinzugefügt worden. Berger hat ihm auch gebeten, als er ihm das Papier zur Unterschrift gab, diese nicht gleich hinter den Text zu setzen, sondern erst einen größeren Raum freizulassen — was er auch getan, da er nicht vorausgesezt habe, daß Berger diesen Raum zu einer Fälschung benutzen würde. R. fügte noch hinzu, Berger habe ihm, als die Sache schon dem Untersuchungsrichter übergeben worden war, nur 100 und nachher 200 Mbl. geboten, wenn er die Klage zurückziehe. Berger sagte aus, der ganze Text sei von seinem Schwager Josef Forma geschrieben, es seien keine Zeugen während des Schreibens anwesend gewesen, und R. habe wirklich auf sein, Bergers, Verlangen seine Unterschrift weiter unten hingezetzt. Die Experten waren auch der Ansicht, der Text sei von Forma geschrieben, aber nicht der ganze zur selben Zeit. Auf Grund dessen wurde nun der Einwohner der Stadt Warschau, der 29-jährige Moritz Berger und der Vorsitzende des Gerichtshofes, die Verteidigung

28-jährige Mendel Forma, Einwohner der Stadt Ełk, der Fälschung angeklagt, jedoch vom Gericht nach Befragung der Zeugen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

8. Gefundene Dokumente. Aus der Kanzlei der Geheimpolizei können von den rechtmäßigen Eigentümern folgende Dokumente abgeholt werden: Pässe auf die Namen von Wolf Burena, Peter Kobus, Mendel Birnbaum, Wladyslaw Margaj, Leib Roszenbeim; ein ausländischer Pass auf den Namen von Hersch Oderberg, eine von einer Fabrik auf den Namen Alma Kosert ausgestellte Pausquittung; ein Passbillet auf den Namen von Josef Raj; eine Quittung Nr. 177,260 des Lombardes von D. Wolchowicz und Sohn; ein Geburtszeugnis auf den Namen A. S. Suchowiecki und P. L. Saslawski.

*** Überfall auf eine Bahnstation.** Gestern, gegen 9^{1/2} Uhr abends, drangen 6 bewaffnete Banditen in die Haltestelle „Miedżeszany“ der Weichselbahn ein, öffneten mittels Nachschlüssel die Türen zum Kassenzimmer und stahlen von dort eine Kassette mit 51 Mbl. Nachdem sie auf den Bahnhüter, der sich an ihre Verfolgung machte, drei Revolvergeschüsse abgegeben hatten, ver schwanden sie im benachbarten Walde.

*** Vom Zug getötet.** Auf der Station Lublin geriet gestern um 11 Uhr abends die 49 Jahre alte Einwohnerin von Lublin, Katharina Deb, unter einen Güterzug und wurde auf der Stelle getötet. — Auf der Station Wolsztyn der Tombowitzer Zweiglinie wollte die 58 Jahre alte Bäuerin aus dem Dorfe Sulislawki, Franciszka Baros, in den Zug springen und geriet unter die Räder, welche ihr beide Beine und eine Hand abschnitten. Die Unglücksfrau wurde nach dem Spital in Olitzk gebracht, wo sie gleich nach ihrer Einlieferung starb. — Auf der Station Brest 1 überfuhr ein Zug einen gewissen Tantek Konieczki, der nach der Station Podogino unterwegs war.

Systematische Diebstähle. Aus der Apotheke von Paul Schulz an der Zamkowastraße Nr. 16 verschwanden schon seit längerer Zeit systematisch Waaren, ohne daß es gelingen wäre, den Dieb oder die Diebin dabei abzufangen. Selbst ganze Stücke wurden entwendet und auf rätselhafte Weise fortgeschafft. Die seitens der Polizei aufgenommene Untersuchung förderte nun zu Tage, daß den Diebstahl einige bei der genannten Firma beschäftigten Arbeiterinnen und zwar die 17jährige Leofadia Ciecielska, die 17jährige Josefa Maria Biala, die 16jährige Franciszka Muchalska und die 18jährige Bronisława Kotowska verübten. Bei einer in deren Wohnung vorgenommenen Revision wurden auch noch von dem Diebstahl herrührende Waaren entdeckt. Auf welche Summe Waaren gestohlen wurden, ist bisher noch nicht festgestellt. Die diebischen Arbeiterinnen wurden in Haft genommen und werden dem Gericht übergeben. — Ferner brachte gestern der im Hause Widzewkastraße Nr. 186 wohlhabende Eduard Heidrich der Polizei zur Kenntnis, daß aus seiner Wohnung seit einiger Zeit verschiedene Sachen verschwunden. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

*** S. Diebstähle.** In der verschossenen Nacht drückten unbekannte Diebe eine Scheibe des Fensters der Drogenhandlung von Abram Grzybmann an der Bielitzer Chausse Nr. 51 ein, gelangten auf diese Weise in das Innere und raubten Parfümerien, kostmetische Artikel usw. im Werte von 860 Mbl. Die Diebe entfamen mit ihrer Beute unbehelligt. — Im Hause Targowkastraße Nr. 50 schlich sich gestern abend ein Dieb in die Wohnung der Frau Bronisława Chojewka und raffte verschiedene Sachen zusammen. Als er damit das Haus verlassen wollte, wurde aber der Dieb festgenommen und der Polizei übergeben. Es ist dies der 18jährige professionelle Dieb Chaim Richtenstein.

Zum Kindesnötten. wurde in vergangener Nacht an der Ecke der Siednia- und Targowkastraße eine etwa dreißigjährige Frau befallen, deren Name unbekannt ist. Es wurde der Rettungswagen gerufen, mittels welchem man die Erkrankte nach dem Poznański Hospital brachte.

Ein tragisches Ende. fand heute gegen 5 Uhr morgens an der Ecke der Długa- und Szewczenkostraße der 60-jährige Droschenfutscher Bolesław Madrynniak, wohnhaft an der Siedniastraße 105. M., der zu den sogenannten Nachbarschulen gehörte, war, von der Ausübung seines Berufes ermordet, auf dem Autobus seines Gefährtes, das an erwähnter Straßenkreuzung stand, eingeschlossen, verlor hierbei das Gleichgewicht und prallte so unglücklich auf das Straßenpflaster herab, daß ihm die Schädeldecke platzte und daß er seinen Geist fast auf der Stelle ausgab. Der Arzt der sofort alarmierten Unfallstation konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen konstatieren.

Ungarische Hypothekenbank. Bei der am 26. Februar 1912 stattgefundenen Gewinnabziehung der 3 prozentigen, beziehungsweise Konversions-Prämiens-Obligationen der Ungarischen Hypotheken-Bank wurden die folgenden Obligationen gezogen:

Serie 1457 — Nr. 85 — Haupttreffer
75,000 Kronen, Serie 1070 — Nr. 58 —
8,000 Kronen, Serie 1122 — Nr. 89 —
1,500 Kronen, Serie 1652 — Nr. 12 —

1,500 Kronen, Serie 2035 — Nr. 86 —
1,500 Kronen, Serie 612 — Nr. 58, Serie 1163 — Nr. 81, Serie 1718 — Nr. 19, Serie 1779 — Nr. 9, Serie 2417 — Nr. 69, Serie 2666 — Nr. 32, Serie 2705 — Nr. 41, Serie 3140 — Nr. 51, Serie 3380 — Nr. 16, Serie 3500 — Nr. 22 — & 400 Kronen.

Diese Gewinne gebühren den 3 prozentigen Prämiens-Obligationen, bezw. deren Prämien scheinen im Ganzen, dagegen den Teillobligationen A. und B. der Konversions-Prämiens-Obligationen je zur Hälfte.

Aus der Provinz.

Jawiercie. Zwei aufgezogene Vorfälle spielen sich hier an einem einzigen Tage ab. Montag früh versetzte ein Polizist den Schmuggler Grodzki und streckte ihn, da dieser trog mehrfachen Anrufers nicht stehen blieb, durch Schüsse auf der Stelle nieder. — Am Montag abend bemerkte die Polizei einen gewissen Kursak, der sich dem Militärdienst entzogen hatte. Augenscheinlich wollte R. den Polizisten aus dem Wege gehen, denn bei ihrem Anblick fing er an zu laufen, was zur Folge hatte, daß er durch einen Regenregen getötet wurde.

Aus Warschau.

Telephonautomaten. Die Warschauer Stadtverwaltung hat der Gesellschaft „Geborg“ die endgültige Erlaubnis zur Errichtung von Telefonautomaten in verschiedenen Punkten der Stadt erteilt, u. z. sollen fürs erste vierzehn solcher Apparate aufgestellt werden. Die Kioske, die ungefähr 2 Quadratmeter groß und im gotischen Stil ausgeführt sind, sollen auf den belebtesten Punkten der Stadt aufgestellt werden, u. z. auf dem Theaterplatz, im Sächsischen Garten, auf dem Platz vor dem „Wiener Bahnhof“ etc.

Sollte unsere Stadtverwaltung sich nicht daran ein Beispiel nehmen? Auch hier würden sich solche Kioske auf den Bahnhöfen, im Hellenhof, auf der Hauptpost, in den städtischen Parks etc. aufstellen, unserer Meinung nach gut rentieren. Aber, wie so mancher Wunsch unserer Mithäger, auch Teile zu haben an den Segnungen der Kultur, wird wohl auch dieser unerfüllt bleiben — „leg's zu dem Uebrigen!“

Gremdenliste.

Grand Hotel. Siebici — Niga, Jagielski — Warszawa, Siemicki — Łask, Grottel — Czestochowa, Berlin, Hilleles — Kalisz, Hamilton — London, Serigraph — Petersburg, Mieczek — Niga, Breuer — Radom, Ebb — Witau, Meyer und Breitling — Frankfurt, Beauvoir — Warszawa, Kurland — Koszalin — Hotel Victoria. Frantek — Czestochowa, Koch — Altona, G. Krause und B. Krause — Breslau, Kostekstein und Tintka — Bielszowice, Gobson — Berlin, Gilman — Dresden, Sapowski — Warszawa.
Hotel Manenów. Kościukiewicz — Warszawa, Todes — Poniatow, Sellmann — Bielitz, Karpowksi — Lublin, Kantorow — Berlin, Gilman — Dresden, Sapowski — Warszawa.
Hotel Polksi. Salimierski, Wieliszewski und Misięz — Warszawa, Karczewski — Benders, Kowalewski und Słomiński — Warszawa, Albrecht — Tomaszow, Litwin — Warszawa, Horon — Niga, Pac, Kalinowski und Abelow — Warszawa, Iwanow — Ożarowice, Kronenberg — Warszawa.

Witterungsbericht.

(Für die „Neue Polzher Zeitung“).
Nach der Beobachtung des Optikers K. Postels, Petrikauerstraße Nr. 71.
Lodz, den 1. März.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6° Wärme
Mittags 1° 10°
Gestern abend 8° 5°
Barometer: 755 mm fest.
Maximum 10° Wärme
Minimum 3°

Börsenberichte.

	Brief	Geld	Transakt.
Checks auf Berlin	16,571/2	—	91/2
4% Staatsrente 1894	91/2	90/8	91
5% innere Anleihe 1905	104	103	—
5% innere Anleihe 1906	104	103	—
Prämieneanl. I. Emission	403	458	—
Prämieneanl. 2. Emission	365	375	—
Adelsloose	337	327	—
41/2% Bodenkreditplandchr.	89,90	88,90	89,40
4% Bodenkreditplandchr.	—	—	—
50% Warsch.-Stadt. Plandchr.	98,75	92,75	—
41/2% Warsch.-Plandchr.	89,1/2	88,1/2	133/2
Lipow, Rau & Löwenstein	180	156	—
Putilow	140	136	—
Rudski & Co.	—	—	182/4
Strachowice			

LUNA

Von Freitag insel. hochinteressantes Programm:

Sherlock Holmes

Drama in 3 Akten. Neue sensationelle Abenteuer.

Dem Code ins Angesicht Drama

Journal Pathé d. letzten Ereignisse

Frisch ist sehr kurzfristig
hochkomisch.**Radsahrer-Vereinigung
'Union', Abt. Lodz.**Am Sonnabend, den 2. März a. c.,
um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal,
Petrifauerstr. Nr. 243, unsere ordentliche**Jahres-****Generalversammlung**

Hiermit wird unsere w. Mitglieder h. eingeladen werden.

- Tagesordnung:
 1) Ballotage,
 2) Jahresbericht,
 3) Bericht der Revisions-Kommission,
 4) Neuwahlen,
 5) Anträge des Vorstands und der Mitglieder.

Falls die Versammlung wider Erwarten nicht aufzufinden kommen sollte, so
wiedelne zweite am Sonntag, den 10. März a. c., nachmittags 8 Uhr, anber-
raumt, die ab dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder
z. Hstl. öffig sein wird.

2609

Der Vorstand.

**Das Engros-
Schuhwaren-Geschäft**

von

J. Windmann

in Lodz

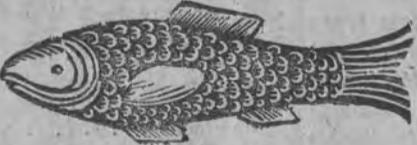
empfiehlt der gehirten Kunden
eine große Auswahl ver-
schiedener Männer-, Damen- und Kinder-
schnüre eigener Erzeugnisse, Abortmente geringstermechanischer
Schuhe einer erklassigen
Fabrik.Wähige jedoch feste
Preise.Detail-Verkauf
Petrifauerstr. 35.**Sie wohnen zu teuer!!**

Bauen Sie sich ein Eigenheim. Sie sind es sich und Ihrer Familie
wertig. Bei Kapitalisierung Ihrer Miete haben Sie in freier Natur ein
eigenes Landhaus mit hübschen Gärten, die doppelte Anzahl Raum, Wasser-
leitung und alle Bequemlichkeiten und fördern die Gesundheit der Ihren.

Projekt und Bauausführung durch das
Spezial-Baubüro für Eigenheime, Villen u. Landhäuser,
Bruno Marx & Georg Lehmann, Architekten,
Lodz, Milschstr. Nr. 4, Parterre. 2632

Bekanntmachung!

Hiermit mache ich dem
geehrten Publikum be-
kannt, dass ich an der
Siegelstraße 20 einen
Fisch-Laden



eröffnet habe. Zu Marktpreisen sind bei mir alle lebenden Fische zu haben.
Auch nehme Bestellungen auf Hochzeiten und Feste an.

2742 Hochachtungsvoll
M. Tuszyński, Siegelstr. Nr. 20.

20 bis 30000 Rubel

werden gegen erste Hypothek nach der Kreditanleihe von einem
jährlichen Zinszahler gesucht. Offeren sub "Kapital" an die Exp.
der Neuen Lodzer Zeitung. 2505

Bauplätze in Chojny

von Abt. 150 an zu verkaufen. Näheres bei A. X. Kaller,
Glumnastraße Nr. 21. 2396

Herrschaffliche Wohnung
bestehend aus 7 Zimmern u. Küche mit allen Bequemlichkeiten, 1. Et.,
per 1. Juli zu vermieten. Näheres Dzielnostraße 16, im Kontor.
2616

Zu vermieten per 1. Juli a. c.
5 Zimmer und Küche, mit allen modernsten Einrichtungen Dzielnostraße 38,
ebenso 7 Zimmer und Küche Widzewskastr. 44. Zu erfragen beim
Eigenhauer. 2656

Vorsteuer und Veranlagungssteuer A. Drewny.



Kunstfeste auch O. Ka. a. S. Bob. Postkast. Nr. 50

Geschäftswagen

für 2680c

Bäckereien

Fleischereien

Wäschereien

u. andere Geschäfte sowie
Handwagen außerhand bestellte
solide Arbeit empfehlen

KONRAD SCHMID & CIE.

Widzewskastr. 95.

Lafelbutter!sowie Lafelbutter, 1% gelasert, täglich
zu haben in der Butterverarbeitung
von Adolf Lipski, Glumna Nr. 54
und Filiale Glumna Nr. 35. (2879)

Wiedererkäufer Rabatt!!

Als Spezialität

liefer, auch fertig verlegt:

Majolika-Wandplatten

Mosaik-Fussbodenplatten

Stift-Mosaik

Verblender für Fassaden

Basaltsteine

STANISŁAW JAKUBOWICZ

Tel. 16-24 — Skolna 22.

Bitten.Schreibe aller Art Bitten und Klage
in gerichtlich und admiralitär. Angelegenheiten.
1913
M. Baum, Petrifauerstraße Nr. 31.**Einzig und allein**der rechte Geschäftsführer ist
nicht Beklame sondern**Fleiß und Mühe,**denn nur Fleiß — da Preis. Unter
der gesuchten Decke erlaube ich
nur zum bestechenden Nutzen fest
meine bekannte Kondition unter
der Firma. 2159**M.J. KNOBEL**Nener Ring Nr. 11,
zu empfehlen.P. S. Einnahme v. Bestellungen
auf Torten und andere
Schmackhafte Kuchen.**Къ прис. повърънно**желает поступить опытный
письмоводитель, также принимаю
разную письменную работу отъ
повърънныхъ и частныхъ лицъ
Лодзъ, Длугая 28 кв. 17. И. В.
Коробочкия. 1587**Möbel**

abre selber vollständig, wenn nur
wört zu verkaufen: Salonschränke,
Scheine, Ottomane, Salontische, Tische,
Uhr, Stühle, Kleiderzimmerschränke,
Wäschekrank, Waschtisch, Toilette,
Bücher, Lampen, Dienststuhl Stühle,
und Haushalt Wand
Rowow-Straße 44, Wohn. 3. 2629

Rowow-Straße 44, Wohn. 3.

Möbel

bislich zu verkaufen: Nischen, Uhren,
Scheine, Ottomane, Salontische, Tische,
Uhr, Stühle, Kleiderzimmerschränke,
Wäschekrank, Waschtisch, Toilette,
Bücher, Lampen, Dienststuhl Stühle,
und Haushalt Wand
Rowow-Straße 44, Wohn. 3. 2629

Preiswert zu verkaufen:

1 großer Sch. Spiegel mit Schrank, 1
großer Sch. Kreidet. 1 großer Schrank,
6 elch. Stühle. Andrajahn. 37, Nr. 10,
III. Etage, von 1—4 Uhr und von
6—9 Uhr. 2630

Kaufatschalter ist eine guigende

Bäckerei

sofort zu verkaufen. Za erfragen
Siegelstraße Nr. 120 beim Bäcker
Hans. 2614

Ein gutgehender 2680

**Kolonialwaren-
Laden**

ist veränderungsfähiger zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. des Blattes.

Zu kaufen gesucht

einige gebrauchte Fensterrahmen
und Zimmertüren. A. Zarzke,
Widzewskastr. 78. 2682

Zu kaufen gebrauchter

Dampf-Kessel

ca. 7 m lang, von 60 bis 70 cm
Höhe, in gutem Zustande. Exp. n.
"Z" en die Exp. des Blattes. 2656

Appetit-**losigkeit**

Dr. Hommel's Haematogen,

Man verlange stets ausdrücklich
2019

Dr. J. Kraus in St. Petersburg: "Dr. Hommel's Haematogen habe ich meiner Frau gegeben und zwar mit dem günstigsten Resultat. Das Mittel regt den Appetit an, wird gut vertragen, hat einen angenehmen Geschmack und trägt unzweifelhaft zur allgemeinen Kräftigung bei, letzteres kommt besonders in gesteigerter Leistungsfähigkeit mit Gewichtszunahme zum Ausdruck. Der früher bestehende Schwindel, die Schlaflosigkeit, die Füße schwanden ziemlich rasch, gleichzeitig stellte sich eine lebhafte Gesichtsarbeit u. heitere Gemütsstimmung ein. Von über 500 Professoren und Ärzten des In- und Auslands glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachnahmen zurück."

Frische Sendung**Kieler Sprotten****Bücklinge****Flundern****Speckale****Fleckheringe****Lachs und****Sigi**

empfiehlt

E. Trautwein

165 Petrifauer-Straße 165

Ede Luna. Telefon 14-14.

2303

Neu! Wichtig und unentbehrlich für jeden Haushalt! Neu!
Kein Anbrennen u. Überkochen der Milch mehr! Neu!**ÜBERKOCHVERHÜTER**

für Milch, Kakao, Chocolade etc. — D. R. G. M. № 411121.

Außerordentlich praktisch.

Dieser Apparat verhüter das Überlaufen der Milch beim
Abköchen u. wird somit jed. Hausfrau vor Schaden bewahrt.Vom hygienischen Standpunkt betrachtet, bietet dieser
Apparat beste Garantie für ein keimtotes Abköchen
der Milch sogar bei mehrstündigem Kochen derselben.

Zu haben in allen Küchengerät-Geschäften und Eisen-Handlungen.

Dieser Apparat darf in
keinem Hause fehlen!

2443

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

verlange man beim Vertreter Robert Hübner, Karola 1. Tel. 27-78.

now aus Laricin, Gottheiler aus Petersburg, Karel Kaufmann aus Archangel, Mark Astanowitsch aus Tschelch, Olunew aus Odessa, Rundt aus Odessa, Wasiljowski aus Nischni-Novgorod, Salub Kalm aus Lutskow.

Beilage. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über das hervorragende, erprobte Särtungsmittel Dr. Hommels "Hämatogenum bei diesen Durchsicht mit unseren Lesern nur dringend empfehlen können. Mehr als 8000 der berühmten und anständlichen Professen haben dieses Mittel glänzend begutachtet und es als das einzige hervorragende zur Heilung von Blutarmut und bei allgemeinen Schwächezuständen anerkannt.

(Gothsberg der Chronik in der Beilage.)

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. („Lustige Witwe“). Gestern Abend gelang — fast vor ausverkauftem Hause — Lehar's „Lustige Witwe“ zur Aufführung.

Seit 1907 triumphiert diese Operette als „Stück des Saisons“ und wenn da ab und zu ein fogenreißer Theaterdirektor nach einem solchen Käuflein greift, so ist dies begrifflich und auch weit nicht übel zu nehmen; andererseits kann man wieder verlangen, daß bei derartigen „Saesonstücken“ auch etwas mehr Sorgfalt auf Scenerei und Ausstattung verwandt wird. Gestern Abend konnte man eine Erwähnung in dieser Hinsicht, aber auch kein Garnicht für e. Mit einigen Guisarden wäre hier dem „Grauen Fest“ ein festliches Gespielen gegen; und dann der Anfang des „Kleinen Pavillons“, das war denn doch etwas zu stark. Hier soll das Publikum sich erfüllten können, — das, nachdem Käuflein mit Valencienne, der Frau des Baron Mirko, in den Pavillouien, um dort dem Liebesflirt zu huldigen, na einer Weile statt Valencienne die „Lustige“ kontrahiert? Der „kleine Pavillon“ muss so aufzufallen sein, daß es möglich ist, zu beobachten, wie Georges (Konflikt) die „einfachen“ Leute in den Pavillons bewerkstelligt, um somit der peinlichen Situation der vorerwähnten Liebesleute ein Ende zu bereiten. Die Regie — für die Alteo Fischer zeichnete — wird gut tun, bei einer eutl. nochmaligen Aufführung diesen verschiedenen Männern abzuholzen, um so kann es auf keine Falle bleiben!

Am zu den Leistungen: Kleinkind Merriola als „Lustige Witwe“ gewann äußerlich dieser Partie viel Schönes ab, gab auch stimmlich ihr Bestes; mir muss ich bedauern, daß diese Dame es nicht sein lassen kann, mit ihrem ewigen Tod zu langweilen. Soll denn dies so interessant sein? Herr Gottfried (Danilo) möchte ich ran, wenn er schon „Dialekt“ anschlägt, — auch selbstgemachte Sorgfalt ordneihen zu lassen und nicht hier und da dem hochdeutschen Erinnerung zu schenken. Was nun die Verkörperung des Barons Mirko Beta durch Herrn Alfred Fischer anbetrifft, ist es mit unbedeutlich, w. Herr Fischer dies in hochfeinen, eleganten und rasanten pionierweisenischen Pariser Gefilden — einen so herben Ton in Haltung und Attirene geben kann! Am besten von allen soll mir Herr Hellmuth Hallendorf (Camille de Roson). Der junge Sänger verwendet viel Sofos auf prächtige Durchführung seiner Partie — was anerkann werden muß! Herr Hans Bernhard als Interpret des Kanzlers Siegus konnte — eingesen von den im Textbuch vorgeführten „faulen Wigen“ — absolut seiner Aufgabe als intelligenten Witbold nicht gerecht werden. Karl Heermann als Valencienne dürfte künftighin ins Auge mit einem anderen — als schwarzen kostüm — erfreuen. In kleineren Rollen wirkten Herr Preinfalk (Viscount Gaillard), Agén (Naoul de St. Briac), Troutineau (Bogdanowitsch) etc. Herrn Kapellmeister Hans Schiem empfehle ich, künftighin im Brüssel am Kiel seine musikalische Direction mehr für sie zu lassen. Das Orchester erlaubte sich sehr star Schniger, die ganz besonders im „Reiterfeld“ und im „Weibermarkt“ zur Geltung gekommen sind.

F. F. G.

Morgen, Sonnabend, erfolgt die dritte Aufführung des reizenden Lustspiels „Die fünf Frankfurter“ von Karl Höhler. Wie diese so außerordentlich behauchte und amüsante Novität ollenthalben in gutem Erfolg gegeben wird, so auch bei uns. Die „fünf Frankfurter“ werden in dem Beifall, den die beiden ersten gut erlaufenen Vorstellungen dieses prächtigen Lustspiels gefunden, ebenfalls noch eine ganze Reihe von Aufzügen zu Gehör haben. Der Direktor Adolf Klein tritt darin ebenfalls in der führenden Rolle des „Sauvage“ auf. — Karl Merriola gastiert zum letzten Male am Sonntag, den 3. März Donnerstag 3 Uhr als „Hann“ in der Lehar'schen Operette „Die lustige Witwe“, dabei der Darstellung gestern durch die hervorragende Gesangsästhetik Stürme des Beifalls enthaltene. — Am Abend dieses Sonntags 8^h, Uhr ginge als Premiere das erschütternde Drama eines Balts „Glaube und Heimat“ von Al Schönherz zur Aufführung. Wo auch die, unser ganzes Interesse von Anfang bis Ende in Anspruch nehmende Tragödie in Eren ging, überall hat sie Sensation erregt. Wir sehen offen, daß wir Herrn Direktor Klein dankbar sind, uns noch in dieser Saison mit einer spannendsten und interessanten Novität in dem Gebiet des Schauspiels befunden zu haben und sehr: der Aufzug von „Glaube und Heimat“ am Sonntag 8^h Spannung entgegen. — Montag geht zu populären Preisnern noch einmal die satyrisch-dramatische Komödie

„Flachsman als Erzieher“ in Szene.

Großes Theater. Am Mittwoch, den 6. März findet im Großen Theater eine große russische Vorstellung der bekannten russischen Schauspieler Mme. G. I. Lippmann und Herrn M. M. Markow statt. Zur Aufführung gelangt das überall mit riesigem Erfolg gespielte Drama von Jacob Gordin „Uboj“ (Die Schritte). An der Aufführung beteiligt sich auch das Ensemble des Großen Theaters wie die Damen: Sieroda, Meersohn, Kodermann und Sokolowa und die Herren: Meersohn, Rosenthal, Silberberg, Lebedien, Kaplan, Slama u. a. Donnerstag, den 7. März findet eine große Benefizvorstellung für den bestebten Charakter-Darsteller Herrn Stanislaw Landau statt. Wir werden auf die Einzelheiten der Benefiz-Vorstellung noch näher zurückkommen.

Högler-Konzert. Das Referat über das gestrige, aufbejubigte Wohltätigkeits-Konzert erscheint in der morgigen Frühnummer.

Frühstück.

Petersburg. 1. März. (P. T.-A.) In der Einigungskommission ist eine endgültige Einigung in Sachen der allgemeinen Elementarbildung nicht getroffen worden.

Saratow. 1. März. (P. T.-A.) Die fünfte Speisehalle für 700 Personen ist eröffnet worden.

Tobolsk. 1. März. (P. T.-A.) Es werden wöchentlich ca. 15,000蒲d Getreide an Hundeerden verbraucht. Das gleiche tun neun andere Betriebslager des Gouvernements.

Nischni-Novgorod. 1. März. (P. T.-A.) Im Gouvernement sind 23 Speisehallen eröffnet worden.

Berlin. 1. März. (P. T.-A.) Die Vorschriften zur Besichtigung der aus Odessa in Deutschland eintreffenden Schiffe, die gegeben waren, um der Pest Einschleppungsgefahr entgegen zu treten, sind behärdlicherseits aufgehoben worden.

Paris. 1. März. (P. T.-A.) Das Parlament hat den Kredit von 50.000 Franken für die Ausgaben für die Mission im Bey zur Befreiung des Trokats betreffs des Protektorats Frankreich über Mirko angeommen.

London. 29. Februar. (P. T.-A.) Offiziell wird mitgeteilt, daß die Regierung zur Lösung der Frage über Minimallohn eine Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer laut Befehlen unter Beteiligung der Volksvertreter in Vorschlag bringt.

Sollte irgendwo die Konferenz nicht stattfinden, so werden die Fragen durch die Vertreter der Regierung gelöst. Die Grubenarbeiter erklären, daß, solange der Minimallohn nicht in der von ihnen bestimmten Höhe festgesetzt wird, sie sich dem Urteil des Schiedsgerichts nicht unterwerfen werden.

London. 29. Februar. (P. T.-A.) Die Schuhmäster messen der gegenwärtigen Lage auf Kreis eine erste Bedeutung bei. Sollte sich die Lage noch verschärfen, so würde sich ein Vorgehen der Truppen der englischen Mächte als notwendig erweisen, die für die Sicherheit und Unantastbarkeit des Lebens und Eigentums auf der Insel die Garantie übernehmen.

Preisstrafe.

Moskau. 1. März. (P. T.-A.) Der Medaileur der „Stoltschana Molow“ ist zu einer Strafzahlung von 500 Rubel verurteilt worden.

Jum et nantischen Attentat.

Wilna. 29. Februar. Das gestrige Attentat im Georges-Hotel hat große Sensation in der Stadt hervorgerufen. Graf Waldemar Dusziewicz, der Vertreter einer Champagnerfirma ist, hat sich vor 5 Jahren mit der Enkelin des allgemein bekannten Ingenieurs Kierbedz verehrtet, wohnt seit dieser Zeit ständig in Petersburg und hielt sich jetzt auf der Durchreise nach Paris in Wilna auf. Prinzessin Narbut ist Höherin der Branickischen höhnen Granenkutsche in Krakau und hat von ihrem Vater das große Gut Turaszkowitz geerbt. Die Mutter der Attentäterin entstammt der in Litauen reich begüterten und weitverzweigten Familie Brzozowski. Graf Dusziewicz, obgleich verheiratet, flirtete mit Prinzessin Narbut und machte ihr Versprechungen, die er nicht erfüllen konnte; schließlich begann er, ihr auszuweichen. Kurz vor der Abreise des gräflich Chepaates drang Prinzessin Narbut in das Hotelzimmer ein und gab zwei Schüsse ab. Eine der Angeln dröhnte das Brustfell der linken Lunge des Grafen. Die beim Attentat anwesende Gräfin warf sich auf die schiessende junge Dame, und der Graf selbst, obgleich verwundet, entwaffnete sie. Prinzessin Narbut wurde ins Gefängnis übergeführt und die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Sachen übergeben. Den Verwundeten pflegen Arzte und seine Frau. Die Regel steht in der Lunge. Eine Operation hat man vorläufig unterlassen. Waldemar Graf Dusziewicz fühlt momentane Befreiung und liegt auch jetzt noch im Hotel, dem Schauspielplatz des blutigen Dramas. Für morgen erwartet man eine weitere Besserung seines Zustandes.

Eine Spinnerei in Flammen.

Augsburg. 1. März. Gestern Abend kurz vor Arbeitschluss brach in der Spinnerei Wertach, Alt.-Gef., ein großes Schadensfeuer aus, das sich innerhalb weniger Minuten über den ganzen Haupthaus ausdehnte. Das gegen 80 Meter lange, aus Parterre und zwei Stockwerken bestehende Gebäude buet ein einziges Flammenmeer, dessen Funkenwärmen sich prasselnd über die Stadt wölzen. Sämtliche Kompanien der Feuerwehr arbeiten angestrengt an der Rettung des Kesselhauses und der Nebengebäude. Das

Hauptgebäude mit sämtlichen wertvollen Spinnmaschinen ist vollständig verloren, 800 Arbeiter sind brotlos geworden. Der Schaden dürfte sich auf weit über eine Million Mark beziffern. Erst im Vorjahr brannte in der gleichen Fabrik ein großes Lagergebäude nieder.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Rom. 1. März. (P. T.-A.) Die „Tribuna“ schreibt anlässlich des Vorschlags Safranovs, die Mächte hätten beschlossen, die Unterhandlungen zugunsten des Friedensabschlusses zu beginnen. Italien jedoch beeile sich nicht, den Krieg zu beenden. Angesichts des Resultats will Italien den Krieg mit aller Energie forsetzen.

Einbruch in dem Casino zu Nizza.

Nizza. 29. Februar. Ein lücher Einbruchsdiebstahl wurde in der letzten Nacht in dem hiesigen Casino verübt. Die Einbrecher drangen vermutlich mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Verwaltungsräume des Casinos ein und trugen den 200 Kilogramm schweren Geldschrank, der wahrscheinlich allen ihren Versuchen, ihn zu öffnen, widerstanden hatte, hinweg. Dann haben sie ihn vermutlich auf einen Wagen geladen und forttransportiert, da man ihn bisher noch nicht wieder gefunden hat. Der Einbruch ist mit solcher Sicherheit verübt worden, daß man annehmen muß, es handelt sich hier um Leute, die die Lokalitäten des Casinos, das Tags und Nacht bewacht wird, und auch die Gewohnheiten der Wächter genau kennen. Die Behörde hat zwar alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den Dieben auf die Spur zu kommen, doch sind bisher alle Nachforschungen ergebnislos geblieben. Die mit dem Geldschrank erlaufte Summe ist nicht sehr bedeutend und beträgt 12.000 Frs.

Studententumulte.

Neapel. 1. März. Die Studenten der hiesigen Universität drangen gestern in großer Anzahl in die Hörsäle ein und verhinderten die Professoren, ihre Vorlesungen zu halten. Sie zertrümmerten die Fensterscheiben und Schränke und griffen schließlich auch die Polizei, als diese einzuschreiten versuchte, an. Erst als mehrere Studenten und Polizeibeamten schwer verwundet am Boden lagen, stellte sich die Ruhe wieder ein. Veranlassung zu den Unruhen war die Unzufriedenheit der Studenten darüber, daß die Regierung ihnen mehrere Wünsche bezüglich der demnächst stattfindenden Examens, die sie dieser übermittelt hatten, nicht erfüllte.

Ballonlandung.

Paris. 1. März. Die hiesigen Morgenblätter lassen sich eine geheimnisvolle Geschichte aus Petersburg melden. Danach soll ein deutscher Ballon, in dessen Gondel sich mehrere deutsche Studenten befunden haben sollen, in der Nähe von Kiew niedergegangen sein. Eine Untersuchung der Insassen soll eine Anzahl Pläne und photographische Aufnahmen bei den Studenten gefunden worden sein, sodaß es sich zweifellos um deutsche Spione handelt.

Zum englischen Streik.

London. 1. März. (Spez.) Die Arbeitsführer, die von der Regierung in London zurückgehalten werden, rechnen mit der Möglichkeit eines schnellen Sieges. Asquith erklärte, dem Parlamente die Gesetzvorlage über den Minimaltarif vorlegen zu wollen. Die öffentliche Meinung ist aufs tiefe über das Vorgehen der Grubenbesitzer empört und verurteilt es, während es sich anderseits mit der von der Regierung eingeleiteten Aktion solidarisch erklärt.

Eine längere Dauer des Streiks würde unbedenkbaren Schaden zur Folge haben. In London allein müssten eine halbe Million Arbeiter wegen Kohlenmangels die Arbeit einstellen.

Die Lage in Kreta.

Kreta. 1. März. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die mit Waffen versehenen Personen haben sich auf Anraten ihrer Führer wieder zerstreut. Gendarmerie und Militärpatrouillen durchzogen die Stadt und halten die Ordnung aufrecht. Offiziell wird gemeldet, daß bei den vorigestrichenen Gefechten noch weitere drei Türken schwer verwundet worden sind. Der englische Kreuzer „Lancaster“ ist hier eingetroffen.

Erdbeben in Algier.

Algier. 1. März. In der Gegend von Tunesien wurden gestern kurz hintereinander zwei ziemlich heftige Erdbeben verspürt. Das erste Beben dauerte ungefähr 5 Sekunden und war von besonderer Heftigkeit. Beide Erdstöße verließen in der Richtung von West nach Ost und waren von donnerähnlichem Getöse begleitet. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik, die Leute stürzten aus ihren Hütten und lagerten unter freiem Himmel. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch der Materialschaden ist nicht groß. Nur einige Hütten der Eingeborenen stürzten in sich zusammen.

Grätzösische Truppenverstärkungen.

Perpignan. 1. März. Der Truppenkommandeur des 24. Kolonialinfanterie-Regiments hat Befehl erhalten, zu Beginn des Monates März ein Bataillon seines Regiments nach Marokko zu entsenden.

Eine bulgarische Bande.

Monastyr. 1. März. (P. T.-A.) Eine bulgarische Bande ermordete 8 Bulgaren und verwundete drei.

Bernardo Caballero tot.

Munition. 1. März. Bernardo Caballero ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.

Caballero war im Jahre 1880 Präsident der Republik Paraguay.

Inländische Nachrichten.

Moskau. Der Kurator des Lehrbezirks A. Tschomirow erklärte bei Gelegenheit, die Revision Derewizki habe eine Reihe ungeliebter Handlungen bei Führung des vergrößerten Universitätsbaus erwiesen; es bedürfe einer Reihe von Jahren, bis die nahe dem Bankrott stehende Universität in normale Verhältnisse gelange. Diese Zusammensetzung findet an der Adresse A. Manuilows, Menshirs und Minakows gerichtet. Die Möglichkeit aber verhält es sich damit so: Als Manuilow und die beiden anderen Herren ihr Amt antraten, 1905, besaß die Universität kein Reservekapital, hatte dagegen aber 200.000 Rbl. Schulden. Als Manuilow aber fortgejagt wurde, 1911, waren die Schulden auf 85.000 Rbl. gefallen und die Universität hatte das Haus Richter für 105.000 Rbl. erworben. Ferner hatte man viel Geld für die Erneuerung des physikalischen Instituts ausgeben müssen, das 1908 gerade Herr Tschomirow selbst übernommen, aber darunter verhältnismäßig sparsam. Und dieser selbe Tschomirow, dessen Nachlässigkeiten und Schuldennahmen eine gewaltige Universitätsverwaltung bezahlen und wieder gut machen mußte — der spricht jetzt vom „Bankrott“, der von ihm und Herrn Derewizki geretteten Universität!

Der Rechtsanwalt Jakob Zw. Lissitzky erhielt die Benachrichtigung, daß das von ihm gegen den Oberst Niemann eingeleitete Kriminalverfahren wegen seiner Handlungen auf der Moskauer Kosakenbahn im Jahre 1905 niedergeschlagen sei. Die Klage war ursprünglich beim Kommandeur des Semonow-Leibgarderegiments eingereicht, der am 16. April 1907 die Klage zurückwandte, weil Oberst Niemann damals eine Abkommandierung als Chef einer Abteilung erhalten hatte und somit nicht direkt unter dem Regimentskommandeur stand. Die Klage wurde darauf beim Chef des Moskauer Militärbezirks eingereicht, aber wieder zurückgewandt, weil Oberst Niemann die ihm zur Last gelegten Handlungen außerhalb des Bezirks verübt habe. Einige alleruntertägste Bittschriften seitens der Kläger blieben ohne Folgen. Nur wandte man sich an den Kriegsminister. Dieser fand, daß die Sache dem Moskauer Militärbezirk unterstehe und schickte sie dorthin. Von dorthin kam nun dieser Tage folgende Mitteilung: S. M. der Kaiser hat am 2. Dezember 1911 Allerhöchst zu befehlen geruht, eine gerichtliche Verfolgung der Handlungen des Oberst Niemann und seiner Abteilung bei Unterdrückung der Unruhen auf der Moskauer Kosakenbahn im Jahre 1905 niedergeschlagen.

Briefkasten der Redaktion.

Angewandter Poet. „Nach vielen hin und her, so schreiben Sie in Ihrem postreisenden Begleiter zu Ihrem „Kleidchen, erwache!“ — ist's mir gelungen, Pegasus ein poetisches Haar zu entziehen.“ Wahrsch, ein Heldenstück. Ich rate Ihnen, Dichterling, bleib' Sie beim „Addieren“, das Sie so kosten. Leistung und auch für Sie den schönen Gedanken geschrieben. „Es hat der Schriftsteller Franz zum Dichter sich entzündet. Was er als Schriftsteller tut, das tut er noch: er läuft.“ Schreiben Sie sich das in's Album!

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Semelyst u. Co., Baumwollmäuse, Liverpool.
Bearbeitet durch G. A. Rauch u. Co.

Größtungs-Notierungen.

Liverpool, 1. März 1912.

März	565	August September	563
April	565	September Oktober	561
April Mai	566	Oktober November	560
Mai Juni	567	November Dezember	559
Juni Juli	567		



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein herzgeliebter Gatte, unser innig geliebter guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

MORITZ BERTHOLD SCHMIDT

Donnerstag, den 29. Februar, um 8 Uhr abends, im 47. Lebensjahr nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet Sonntag, den 3. März, um 2 Uhr nachmittags, von Babieniec aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe in Lódz statt.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elfriede Schmidt geb. Haftstein nebst Kindern.

Borbereitungsmeister,

In einer jüngeren Epoche seit mehreren Jahren klug, wünscht sich zu verändern. Oferien unter "W. G." an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 2880

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für unser Lohnverkalkulations-Bureau, Abt Dampfessel und Apparatebau einige

Taxatoren.

Techniker, welche eine gute Werkstattparis besitzen u. in der Lage wären auf Grund von Werkstattdiagrammen sowie vorhandenen Altkontabellen die zu zahlenden Arbeitsuhne zu ermitteln, werden gebeten. Off., enthaltend Bildungsgang, Gehaltsanprüche und frühesten Eintrittstermin an uns einzureichen. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. 2891

W. Fitzner & K. Gamper, Akt. Ges., Sosnowice, Russ. Polen.

Ein gut eingerichtetes

Strumpffabrikationsgeschäft,

elektrischer Betrieb, eingeführte Rundschau, ist frankheits- halber zu verkaufen, resp. könnte christlicher Kompanion mit Kapital betreten. Off. unt. "A. B. C." in der Expedition dieser Stg. niederzulegen. 2755

Hochelagante Gartenwohnungen

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, Badegimmer, Mädchensimmer, Wannenbad, elektrische Beleuchtung, elektrische Bequemlichkeiten vor 1. Juli zu vermieten. Nachher beim Hausherrwaltor, Widzewka Nr. 135. 2743

Für Wiederverkäufer!!!

Beschiedene Blusen- u. Kleiderstoffe verkaufe auch erzählerweise zu fairen Preisen. P. Lindemann, Wulczanstraße, 181, 2. Eingang Wulczanstraße, 129. 2644

Geldber

Pianist oder Pianistin

für Schauspiel gesucht. Oferien mit Gehalt anprüchen sind unter "Pianino" in der Medallion der Neuen Lodzer Zeitung niedergelegen. 2681

Lüchtiger

Hobler

für Eisenhobelmaschine gesucht. Paul Regel, Długa 105. 2689

Lüchtiger Färbermeister

in Wolle und Baumwolle, vorwiegend färb. Material für Tücher-Branche, in Mälzungen-Zusammensetzung, gut verdratzt, in hiesigen größeren Firmen täglich gewesen, fach Stellung. Off. unter "A. B. 100" erbeten. 2609

Lüchtiger

Bücher-Austräger

mit Kontant Abt. 10.— kann sich me. den bei C. Richter, Tegetthoffstraße 9

Lüchtiger

Kutschher,

der auch dentisch spricht, kann sich mel. Wulczanstraße Nr. 78. 2689

Eine Bonne

(Fröhler) erhält gute Aufstellung und eine Lehrerin Posts gegen Universität Bureau Ludwinka, Berlinerstr. Nr. 92 2634

Wo findet junge 2766

Näherin

Belegschaftsgew. Oferien erbeten unter "Näherin" an die Exp. d. Bl.

Lehrling

für Lohnspinnerei gesucht. Zu eragen in der Exp. d. Neuen Lodzer Zeitung Sprechstunde 2-3 Uhr nachmittags. 2581

Kochfrau

findet für den Vormittag Beschäftigung. Neue Promenade 27, 2. St. 2512

Ein

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten wird zu Kindern gesucht. Juliusstraße 22, Wohn. 14.

Zahlowski

Blutunterfu... und bei Syphilis

u. Behandlung derselben m. Chir.

Syphilia 606. Durchleuchtung u. photo-

graph. Aufnahme des Körperinneren

mit Röntgenstrahlen.

Strahlenempfang täglich von 8-1

und von 5-9; für Dame besondere Wartezimmer. 15816

Zabludowski

Blutunterfu... und bei Syphilis

u. Behandlung derselben m. Chir.

Syphilia 606. Durchleuchtung u. photo-

graph. Aufnahme des Körperinneren

mit Röntgenstrahlen.

Strahlenempfang täglich von 8-1

Damen 5-6 Uhr. Wartezimmer 1600

Telephon 23-78.

Dr. J. Abrutin

Kenfekte, g. Venenkr., Haut-

Haar-, u. Geschlechtskrankheiten

Empf.: 12-2 und 6-8 Uhr. Damen

5-6 Uhr. Sonntag: 10-1 Uhr.

Telephon 23-78.

Dr. J. Jelnicki,

Andrzej.-Straße 7, Telephon 1700

Stank- und Geschlechtskrankheit.

Sprechst.: von 9-12, 5-8. Damen

von 4-5. Sonn. u. Feiertags von

9-12. 4821

Dr. med. Leyberg,

gew. mehrjähr. Arzt d. Wiener Kliniken

Deutschland als Spezialarzt für "V"

Venerale, Geschlechts- u. Hant-

krankh.

Empfang 10-1, 6-8

am Sonn. und Feiertagen von 8-1

Damen 5-6 Uhr. Wartezimmer

Kenfakstraße 5. Telephon 26-51

Dr. ST. LEWKOWICZ

Bei Syphilis Chir. Paraffinur

und die Berufskranken. 18607

Spezialist für Haut-, venerische

Krankh. und männl. Schwäche.

Anwendung von Elektrolyt, elektrisches

Vibro- und Vibrations-Masse.

Zachodnicastr. 33 vom Lombard

Br. 9-1 u. v. 6-18, für Damen von

5-8, Sonntag von 9-8.

Telephon Nr. 26-26. 102

Dr. Feliks Skasiewicz

Andrzej.-Straße Nr. 13.

Venerale, Gel. d. H. und

Hant-Krankheiten.

Sprechstunden: von 9-11 und von 4-8.

am Sonn. und Feiertagen von 10-1 Uhr.

Telephon Nr. 26-26. 102

Elektrisches Lichttheil-

Institut und Röntgenkabinett

von

Dr. M. Likiernik

Warschau, Hozastraße 41

ordnet bis 11 Uhr früh.

Dr. med. H. Sadkowski

wohnt fest Petelauerstraße 120

empfängt in seinen Kranken-

höfen Berliner (Ses. Wagen und

Draufzuhörer) von 11-12 Uhr und

von 5-7 Uhr nachmittags. 7186

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-,

Haar-, Geschlechts- und

Harn-Krankheiten.

Królastraße Nr. 4.

Telephon 19-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen

französische Handicraft, einen-

und Duarzicht (Haarausfall), Hoch-

fegez. St. 10 (judeo-

Haarscheiden, Hämorrhoiden und

Rüdenmarktschindheit). Endos-

kopie und Chystoskopie (Harn-

drücken und Blasenkrankheiten,

Electrolyse, Raufitik. (Entfer-

Vibrationsmassage, Detektiv-

duchen und elektrische Gash-

lichtbänder, Bierzellobänder,

Heilung der Männerkränke

durch Pneumomassage nach Pro.

Zabludowski.

Blutunterfu... und bei Syphilis

u. Behandlung derselben m. Chir.

Syphilia 606. Durchleuchtung u. photo-

graph. Aufnahme des Körperinneren

mit Röntgenstrahlen.

Strahlenempfang täglich von 8-1

und von 5-9; für Dame besondere

Wartezimmer. 15816

Zabludowski

Blutunterfu... und bei Syphilis

u. Behandlung derselben m. Chir.

Syphilia 606. Durchleuchtung u. photo-

graph. Aufnahme des Körperinneren

mit Röntgenstrahlen.

Strahlenempfang täglich von 8-1

Damen 5-6 Uhr. Wartezimmer

1600

Telephon 23-78.

Dr. CARL BLUM

Spezialarzt für 12008

Kals-, Nasen-, Ohrenleiden und

Sprachstörungen

(Stottern, Lispeln etc.)